

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 S.

Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 21. August 1897.

Inserate die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum 80 S

Redaktion und Expedition:

Nürnberg, Weigenstraße Nr. 12.

Inhalt: Soziale Verhältnisse der Stahl- und Eisenarbeiter Oberschlesiens. Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie. Feuilleton: Kohle und Eisen. (Schluß). Von der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig. IV. Zur Lage der Metallarbeiter in Nordbayern. Die Achtstundebewegung der englischen Maschinenbauer. Die Aussperrung der dänischen Eisen- und Maschinenarbeiter. Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Korrespondenzen. An die Metallarbeiter in Westfalen. Allgem. Kr.- u. St.-K. der Metallarb.: Abrechnung der Hauptkasse pro Juli 1897. Vermischtes.

Lohn des ober-schlesischen Stahl- und Eisenarbeiters belief. Das Ergebnis unserer Berechnung wollen wir gleich mittheilen. Hier die Tabelle:

Table with 4 columns: Year, Production pro Kopf (Tonnen), Value of Production (Mk), Average Wage (Mk). Rows for 1891, 1896, and percentage increase.

Wir haben der Bequemlichkeit halber die Zahlen einfach abgerundet, ohne jedoch dabei die Unternehmer irgendwie in's Unrecht zu setzen.

Unsere kleine Tabelle zeigt nun unzweideutig, daß wie überall, so auch in Oberschlesien die steigende Arbeiterentlohnung durchaus keinen Vergleich aushält mit der Progression der Ausbeutung der Arbeitskraft. Mehr als doppelt so stark stieg die Arbeitsleistung in dem unserer Berechnung unterlegten Zeitraum wie die Entlohnung der Leute. Und was nun den jetzigen „gestiegenen“ Arbeitslohn von 766 Mk pro Jahr anlangt, so wird kein anderer als ein im größten Egoismus versunkener Kapitalist behaupten können, daß ein solcher Lohn zur Fristung einer halbwegs anständigen Existenz ausreicht. Von einem „ausreichenden Lohn“ der schlesischen Fabrikarbeiter sprechen denn auch nur die Unternehmer in ihren Publikationen und — auffälligerweise — auch die staatlichen Aufsichtsbeamten in ihren Jahresberichten! Ein richtiger preussischer Beamter kann eben vieles, gewöhnlichen Leuten unmöglich scheinende, fertig bringen.

Sehen wir uns die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der betreffenden Arbeiter etwas näher an. Unsere Kenntniß der ober-schlesischen Zustände, wozu die praktische Erfahrung in der Eisen- und Stahlfabrikation kommt, macht es uns möglich, den in dem Unternehmerorgan mitgetheilten kalten Zahlen das nöthige Leben zu geben.

Zunächst sei auf das allgemein bekannte Merkmal der ober-schlesischen Großindustrie hingewiesen: Die Beschäftigung der Frauen in Gruben und Hütten. Nachstehend ist dann die Vertheilung der beschäftigten Frauen auf die einzelnen Industriezweige (soweit sie uns hier beschäftigen) zahlenmäßig nachgewiesen. Es beschäftigten Arbeiter (1896):

Table showing the distribution of employed women across different industrial sectors like blast furnaces, ironworks, and rolling mills.

Während man im westlichen Deutschland Frauenarbeit auf den Eisen- und Stahlwerken gar nicht kennt, ist, wie man oben sieht, der ober-schlesische fromme Zentrumsführer und Kapitalist ein lebhafter Anhänger der Frauenausnützung sogar bei der sehr beschwerlichen und gefährlichen Stahlfabrikation. Warum? Nun einfach darum, weil die Einstellung von Mädchen — dies weiß doch schon Eugen Richter — den Produktionsprozeß verbilligt. Und wie, in welchem Maße die Frauenarbeit schlechter entlohnt wird, wie die der Männer, soll gleich gezeigt werden. Wir wollen für die Jahre 1891 und 1896 die dort gezahlten Männer- und Frauenlöhne in den einzelnen Zweigen der Eisen- und Stahlfabrikation angeben und empfehlen besonders die folgende Tabelle der Beachtung unserer Leser.

Table showing average wages for men and women in different industrial sectors for the years 1891 and 1896.

der beschäftigten Arbeiter entfällt, fehlt, so können wir den durchschnittlichen Tagelohn nur schätzungsweise angeben. Im verfloffenen Jahre war die Beschäftigung der ober-schlesischen, wie der gesamten deutschen Montanindustrie eine so rege, daß wir ruhig 300 Schichten für jeden Arbeiter pro 1896 annehmen dürfen. Aus eigener Erfahrung wissen wir, wie man in den Eisen- und Stahlwerken es versteht, die „flotten Zeiten“ durch ungemessene Ausnutzung der Arbeiter wahrzunehmen. Da ist man nicht mehr zufrieden mit den 6 Wochentagen, sondern auch am „Tage des Herrn“ rauchen die Schöte und sausen die Räder. 300 Arbeitstage sind demnach für 1896 nicht zu viel berechnet.

Der ober-schlesische männliche Eisen- und Stahlarbeiter hat demnach einen durchschnittlichen Tagelohn von Mk 2,60—2,70; die Arbeiterin nahm aber vorlieb mit durchschnittlich Mk 0,95—1 für den Arbeitstag, der sich auf 10—12 Stunden beläuft! Mk 2,70 resp. Mk 1 für 10—12stündige, ununterbrochene (wenigstens für die Männer!) anstrengende Arbeit vor dem glühenden Ofen und vor den Balzentrassen — wer will ableugnen, daß die ober-schlesischen Arbeiter schon den Himmel auf Erden haben!

Zur Charakterisirung des „praktischen Christenthums“, gepflegt von den hochkonservativen und ultramontanen ober-schlesischen Unternehmern, wollen wir nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß gerade die Kapitalisten an der russischen Grenze in Folge mehrfacher für sie günstiger Umstände, wozu die Benützung der schmählich entlohnenden Frauenarbeit vornehmlich gehört, von allen deutschen Industrien fast die höchsten Profite erzielen und dennoch mit dem größten Geschick die Arbeiterbewegung in ihrer Domain bekämpfen. Und doch sind dies vielfach dieselben Herren, die im Reichstag als stramme Zentrumsleute den Mund nicht voll genug nehmen konnten in der Versicherung „weitgehendster Arbeiterfürsorge“.

Die politischen und persönlichen Freunde der Ballestrem und Genossen, die Herren Hize und Orterer sind bemüht, durch Gründung von „Christlichen Gewerkschaften“ sich den Arbeitern als „Freunde“ aufzudrängen. Von Oberschlesien, dem Lande der „ultramontanen Sozialpolitik“ in der Praxis mag man allerdings nicht gern hören.

„Wat emmer hätt, dat hätt hä!“ So lautete der staatsrechtliche Grundsatz „Dorfländling's“ in Meuter's „Nestelborg's Urgeschichte“, der denn auch allen Klagen den Entertben im Lande der Dhotriten huldvollst zur Erwägung übermittelte wurde. Und wie „Dorfländling“, so denken unsere deutschen Unternehmer, nicht zuletzt die frommen Hüter des Christenthums im ober-schlesischen Kleinrußland. An den industriellen Werken Oberschlesiens sind, wie uns erzählt wurde, nicht wenig geistliche Herren und Stifte theilhaftig. Die schwerreiche Wallfahrtskirche Piefar bei Benthen insbesondere, so wurde uns mehrfach versichert, hat großes Interesse an der „guten Prosperität“ der Montanindustrie, welche bekanntlich bei sehr niedrigen Arbeitslöhnen am besten besteht. Auch der „Geheime Erz-kammerer des heiligen Vaters“ Graf Ballestrem und seine Freunde sind dieser Ansicht, wovon man sich bei einem Besuch in Oberschlesiens Gefilde bald überzeugen kann. Sein amtlich attestirtes „gutes Auskommen“ fristet der ober-schlesische Arbeiter in einer ein-, höchstens zweizimmerigen Wohnung, über deren komfortable Einrichtung man sich nicht genug wundern kann. Man denke auch nur: Mk 2,60—2,70 Tagelohn! Wo soll man mit dem vielen Geld hin! Da muß man tüchtig „Sauerkraut, Kartoffeln und Speck“ — das amtlich beglaubigte durchschnittliche Menu des Ober-schlesiens — vertilgen und sollte dann noch einiges weniges Geld übrig sein, dann legt dies der — ebenfalls amtlich beglaubigt (Jahresberichte der preussischen

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten: von Formern und Gießereiarbeitern nach Falk a. Rh. (Stüblien), nach Stuttgart (alle Betriebe); von Flaschnern und Metallbrüchern nach Nürnberg S.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Schweinfurt; von Klempnern nach Erfurt S., nach Gera, Neuß i. S., von Schlossern und Maschinenbauern nach Stuttgart (alle Betriebe); von Schlossern und Drehern nach Leipzig-Gutrisch (Grob & Co.) St.; von Metallschlägern nach Dresden (Georg Häfner) D.; von Feilenbauern nach Pöschappel (Mech-hofe) St.; von Schiffsbauern und deren Helfern nach Hamburg (Blom & Bof); von Schleifern nach Bielefeld (Wit & Hempel); Fahrradbranche nach Mühlhausen (Möbelfabrikwerke); von Metallarbeitern aller Branchen nach Dänemark A.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, alle übrigen nur gesperrt; v. St. heißt: Streik in Aussicht; S. heißt: Lohnbewegung; A. heißt: Aussperrung; D. heißt: Differenzen.)

Soziale Verhältnisse der Stahl- und Eisenarbeiter Oberschlesiens.

Wenn man dem deutschen Arbeiter ein lehrreiches Bild von Arbeiterelend und Volksverkommenheit zeigen will, dann weise man nur nach Oberschlesien hin. Man hat hierbei den speziellen Nutzen, daß sich dort an der russisch-preussischen Grenze auch noch ganz besonders das „praktische Christenthum“ in speziallich katholisch-kapitalistischer Gestalt studiren läßt. Wir haben bei unserem mehrmaligen Aufenthalte im Lande der Zentrumsgrafen und -Fürsten die Gelegenheit zum sozialen Studium wahrgenommen und jede uns ankommende Erinnerung an das ober-schlesische Arbeiter-elorado läßt es uns in seiner ganzen Schönheit wieder vor unserem geistigen Auge erschauen.

Eine solche Erinnerung ist für uns die eben herausgekommene „Statistik der ober-schlesischen Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1896“. An der Hand des in diesem Werke mitgetheilten Zahlenmaterials wollen wir den Lesern der „Metallarb.-Ztg.“ ein gedrängtes Bild der ober-schlesischen Arbeiterherrschaft entwerfen und zwar beschränken wir uns hier, dem Charakter dieser Zeitung entsprechend, auf die Verhältnisse der Stahl- und Eisenarbeiter. —

Von den 109 830 Arbeitern und Arbeiterinnen, die 1896 in der Montanindustrie Oberschlesiens beschäftigt wurden, entfielen 27 104 auf die Stahl- und Eisenfabrikation. Ihre Produktion betrug 1 429 438 Tonnen im Gesamtwerthe von 121 033 358 Mk. Die Statistik wird in der vorliegenden Ausgabe des Jahrbuches zurückgeführt bis 1891. Wir werden zum besseren Verständnisse für die Leser die Produktionsziffern und die Arbeiterzahl für 1891 auch mittheilen, da wir die betreffenden zwei Geschäftsjahre in ihrem Ergebnisse in Bezug auf Arbeitslohn und -leistung mit einander vergleichen wollen. Die Produktion der ober-schlesischen Stahl- und Eisenindustrie betrug 1891 1 038 342 Tons im Gesamtwerthe von 92 784 680 Mk.

Um nun zu ermitteln, ob der Grundsatz: Für ehrliche Arbeit wird auch ein dementsprechender Lohn gezahlt, auch in Oberschlesien — nicht befolgt wird, gaben wir uns die Mühe und berechneten für 1891 und 1896, wie hoch sich die Durchschnittsleistung, die von ihm erzeugte Werthmenge und der Durchschnitts-

Fabrik- und Berginspektoren 1896) — „tief religiöse Oberösterreicher“ an in dem ordinärsten Fusel, den die Mitglieder des Vereins gegen Trunksucht, die oberösterreichischen Magnaten und Schnapsbrenner so vorzüglich bereiten. Hat dann der hochadelige Fusel seine Wirkung gethan, hat der arme Proletarier sein Glend im Alkohol erstickt, dann wird er lustig und das Ende vom Liede ist eine solenne Polzeret, bei der das Messer eine Hauptrolle spielt, wie uns die Kriminalstatistik lehrt. Wir bezweifeln, daß es in unserem lieben Deutschland noch eine weitere — antilich beglaubigte — Gede gibt, in der sich das „tief religiöse Gefühl“ des Volkes in so eigenartiger Weise — neben der höchsten Prozentsiffer der gelebten Weinsche hat Oberösterreich noch den Vorzug, einen ausgezeichneten Boden für uneheliche Geburten und Unzucht aufzuweisen — außer, wie in dem Herrschaftsgebiete der frommsten „Kirchenthörlinger“ Unternehmer.

Daß die Unternehmer sich an ihrem Jholl nichts verändern lassen wollen, wenigstens nicht nach der von ihnen unbeliebten Richtung, läßt sich leicht verstehen. Welche Drangsale ein Arbeiteragitatör in Oberösterreich auszuhalten hat, davon kann Freund Suske in Wuthen manch' erbauliches Siedchen singen. Uns persönlich läßt man bei unserem Aufenthalt in Oberösterreich den „politischen Schutz“ in so ausgebreiteter Maße angeheben, daß wir unser Haupt ruhig auf den Rücken legen können. Wußten wir doch, daß die Polizei bis gegen Mitternacht uns Ehrenwache leistet. Ja, die oberösterreichische Polizei hat eigenartige Aufgaben.

Wie schön es in Oberösterreich für den Arbeiter ist, läßt u. A. die Thatsache erkennen, daß im oberösterreichischen Industriebezirk der Euphus gar nicht ausbricht. Wer die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der dortigen Proletarier genau kennt, der kennt auch den Grund des epidemischen Aufstretens des Euphus! Er ist bestimmt nichts anderes als jene beschämte „Arbeiterkrankheit“ der vierziger Jahre, sich schließlich als Hungerkrankheit entpuppte. Und diese wird auch in Oberösterreich, wo augenblicklich wieder in der Umgegend von Wuthen der Euphus epidemisch auftritt, zu konstatieren sein. Mögen sich die Ärzte der Zwangsklasse einmal recht viel Mühe geben, vielleicht holt man dann die beste Arznei für die Kranken nicht in der Apotheke, sondern beim Metzger und Bäcker.

Wohin — Hungeropphus kann in Oberösterreich nicht herrschen, eher noch leiden die oberösterreichischen Proletarier an zu guter Hoff. Denn, wie wäre es sonst zu verstehen, daß man die russische Grenze absperren gegen das russische, für das „nationale Schwein“! Durch das Verbot der Einfuhrung des billigen Schweinefleisches steigt naturgemäß der Preis des heimischen sehr im Preise, was für den jämmerlich bezahlten Arbeiter wieder ein Grund mehr ist, seinem Herrgott zu danken, daß er — d. h. der Arbeiter — das unumkehrbare Glück hat, im Lande der Dalkstrom und Donnermarl zu wohnen. Die Herren Grafen und Fürsten sind nämlich nicht nur Industrielle, sondern auch noch „wohlthätige Landwirthe“, für deren profitable Schweinezucht eben die Grenzsperrre erfolgt ist. Und wenn auch die Nicht-als-Subsidiellen in

Oberösterreich gegen die Vertheuerung der Lebensmittel im eigenen Interesse protestiren, so ändert das nichts an der Thatsache, daß es wieder Industrielle sind, welche im Interesse des nationalen Schweins — d. h. ihrer eigenen hochgeachteten Schweinezucht — die inländischen Fleischpreise in die Höhe jagen und so dem armen elenden Arbeiter das Dasein noch ärmtlicher machen.

Wir sind keine Feinde des Christenthums; nur dort, wo es sich in seinen offiziellen und inoffiziellen Vertretern in einer Weise präsentiert wie in Oberösterreich, da müssen wir im Interesse der Arbeiterklasse die Theorie von der Praxis unterscheiden. Wer aber nicht genug wirtschaftliche Einsicht und Verständniß der menschlichen Natur besitzt, der gehe hin nach Oberösterreich und er lerne dort in seinen Vännerträgern das Christenthum kennen!

Essen.

Otto Hud.

Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie.

Die Geschäftslage ist nach wie vor im Allgemeinen eine gute, wenn sich auch die Anzeichen dafür mehren, daß der Höhepunkt der wirtschaftlichen Prosperität erreicht und sich der kommende Niedergang vorbereitet. Daß wir aber vom wirklichen Eintritt einer neuen Wirtschaftskrise noch weit entfernt sind, zeigen die fortwährende Spekulation in Industriaktien, die Vermehrung der Kapitalien durch Aktiengesellschaften, die Umwandlung von Einzelunternehmungen in Aktiengesellschaften, die Neugründung von Industrieanlagen und endlich die Durchführung weiterer Preiserhöhungen. Die andauernde lebhafteste Spekulation in Industriepapieren, die bei den hohen Dividenden natürlich von allen Kapitalisten sehr begehrt sind, erhält ihren Ausbruch in dem hohen Kursstande dieser Börsenwerthe. Die Neuausgabe oder Vermehrung von Aktien hat im ersten Halbjahr 1897 in 40 Fällen gegen ca. 30 im ersten Semester 1896 stattgefunden; die Summe dieser Emissionen betrug nach dem Normalwerthe 94,74 Millionen Mark (I. Semester 1896: 56,87 Mill.) und nach dem Kurswerthe 145,63 Mill. (86,23 Mill.); der Vergleich mit den Emissionen des zweiten Halbjahres 1896 zeigt, um wie viel bedeutender die Emission von Industriaktien in diesem Halbjahre war. Freilich ist gegen das I. Halbjahr 1896 die Emission von Industriaktien bedeutend zurückgegangen, nämlich von 80 auf 40 der Zahl und von 168,60 resp. 221,11 auf 94,74 resp. 145,63 Mill. dem Werthe nach. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Emissionsthätigkeit im laufenden Halbjahr gestalten wird; voraussichtlich bleibt sie wesentlich zurück.

Was die Gründung neuer Aktiengesellschaften resp. die Umwandlung von Einzelunternehmungen in solche betrifft, so seien nur einzelne dieser Geschäfte erwähnt. So wurde mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Mark die Sieg-Rheinische Hüttenaktiengesellschaft in Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Troisdorf an der Sieg gegründet; in Nürnberg mit 800,000 M. die Nürnberger Gußstahl- und Maschinenfabrik; in Chemnitz wurde die Maschinenfabrik von D. Schimmel u. Co. mit 1,600,000 M. in

eine Aktiengesellschaft umgewandelt; in Berlin die Elektrizitätsgesellschaft Felix Singer u. Co. mit 1 Million in eine Gesellschaft; ditto mit 750,000 M. die Fabrik photographischer Apparate von Hüttig u. Sohn u. s. w. Alle solche Umwandlungen wie auch die völlige Neugründung von Aktiengesellschaften sind eine Konzentration des Kapitals, ein Fortschreiten des überlegenen Großbetriebes und eine Zentralisation der Industrie bei gleichzeitiger Zurückdrängung der Kleinbetriebe wie der mittleren Unternehmungen.

Was die Durchführung weiterer Preiserhöhungen betrifft, so erwähnen wir den Ostdeutsch-Sächsischen Güttnerverein, der Mitte Juni zum 10. und 10. vierten Male seit Eintritt der Prosperität die Preise erhöht hat; so für Rohgußwaare und Abflußröhren um 5 M. pro Tonne bei gleichzeitiger Ermäßigung des Rabatts für emaillierte Poterien und Sanitätsutensilien um 3 Prozent, was ebenfalls Preiserhöhung bedeutet. Dagegen läßt man an, gegenüber dem Auslande, also für den Export, die Preise herabzusetzen, was namentlich von den Drahtwalzwerken bereits geschehen ist; sie verlangen dafür von ihren Bestagenden die Gewährung von Exportkontingenten, d. h. reduzierte Preise. Auch andere Industriezweige, welche seit Jahresfrist mit inländischen Aufträgen überfluthet waren und darüber die Konkurrenz im Auslande vernachlässigten, wenden sich wieder nun diesem mehr zu und stellen zur Hebung ihres Exports niedrigere Preise, als die inländischen Abnehmer zahlen müssen.

Der nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten endlich zu Stande gekommene Verband deutscher Eisenblechwerke, dem die bedeutendsten deutschen Eisenblechwerke angehören, hat mit 1. Juli in Essen seine Syndikats-Verkaufsstelle eröffnet, von der eine Zweigverkaufsstelle auch in Berlin errichtet ist. Verkauft werden daselbst alle auf den beteiligten Werken hergestellten Bleche aus Schweisseisen und Flußeisen jeder Art in Stärken von 5—40 Millimeter und zwar sowohl in unbearbeitetem wie in bearbeitetem Zustande, als Kesselbleche aller Art, inklusive Boden-, Lokomotiv- und Tenderbleche, Konstruktions-, Behälter- und Schiffsbleche. Damit ist ein neues Privatmonopol errichtet.

Wie sehr zur Zufriedenheit der beteiligten Unternehmer und Kapitalisten diese Syndikate wirken, weiß man nicht nur aus der Wirksamkeit der Kohlen- und Koks-Syndikate in Rheinland-Westfalen, sondern es liegt hierfür auch der Bericht des Syndikats deutscher Teimpergleisereibesitzer für 1896, sein erstes Geschäftsjahr, vor. Es wird darüber geschrieben, daß der Verein (Kartell resp. Syndikat) für die ihm angehörnden Werke in erster Linie bezüglich der Preisgestaltung erfolgreich gewirkt, indem er mehrmals Preisaufbesserungen, wie sie durch die wiederholten Steigerungen der Rohmaterialien geboten waren, zur Durchführung brachte. Der Verein betrachtet als seine Hauptaufgabe, an den heutigen Preisen als Normalverkaufspreisen unbedingt festzuhalten, selbst bei niedrigen Materialpreisen, da sie keineswegs allein durch die gesteigerten Rohmaterialpreise bedingt sind. Die unberechtigten Anforderungen der Kundschaft seien durch Schaffung einheitlicher Verkaufsbedingungen für immer

Die Kohle und Eisen.

(Schluß.)

Das Wesen der kapitalistischen Produktion.

Wie bereits angedeutet, ist die heutige Produktionsweise allein auf den Gewinn gerichtet. Um denselben so hoch als möglich zu steigern, muß die Arbeitskraft, so billig es geht, eingekauft, und so viel als möglich ausgenutzt werden. Die Produktionsweise ist in allen Kulturländern die gleiche, muß also auch gleichartige Erscheinungen haben. Da nicht alle Länder von der Natur die Rohstoffe geliefert bekommen, deren sie bedürfen, auch der technische Fortschritt nicht in allen Ländern auf gleicher Stufe steht, muß ein internationaler Austausch von Rohmaterial und auch fertigen Produkten stattfinden.

Der Warenverbrauch kann nicht kontrollirt werden. Daher müssen in mehr oder weniger kurzen Zwischenräumen Einkäufe in der Produktion eintreten, deren Wirkungen nicht auf die einzelnen Länder beschränkt bleiben.

Solche Störungen stellen sich als Unterbrechungen in dem Fortschritt der Produktion dar, sowie als Preisrückgänge der Waaren usw. Auf die Lage der Arbeiter haben diese Vorgänge die verheerlichsten Wirkungen. Nicht nur Arbeitslosigkeit, sondern ein gleichzeitiges Sinken der Löhne und höherer Anspannung der Kräfte, sowie Unterdrückung der persönlichen Freiheit sind die Folgen.

Für diese Thatsachen stehen wir in Bezug auf die

Eisen- und Kohlenproduktion folgende Angaben zur Verfügung.

Es wurden im Jahre 1890 mehr produziert als verbraucht in

	Tonnen Eisen	Tonnen Kohlen
Großbritannien	2,8 Millionen	29,4 Millionen
Belgien	0,3	4,2
Vereinigte Staaten	1,9	0,7
Deutschland	1,2	—
Oesterreich-Ungarn	0,04	3,1

Diese Mehrproduktion zeigt, daß die genannten Staaten Eisen und Kohle exportirt haben mit Ausnahme Deutschlands, welches nur mehr Eisen produzierte als verbrauchte. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Export genau diesen Zahlen entspricht. Es kann bedeutend mehr exportirt sein, ein Einfuhrüberschuß gegen andere Sorten des gleichen Stoffes stattgefunden haben. Auch kann der Vorrath verändert sein. Hier kommt es jedoch wesentlich auf den Ueberschuß der Produktion über die Konsumtion an, weil daraus die Kohlenwendigkeit der internationalen Beziehungen hervorgeht.

Die Unterbrechungen der Produktion durch Krisen sind aus Folgendem zu ersehen: Die Kohlenproduktion nahm in Europa von 1860—66 jedes Jahr um 8, von 1866—72 um 12, von 1872—73 um 16 Millionen Tonnen zu. Da trat die bekannte große Krise ein. 1874 fiel die Produktion um ca. 6 Millionen Tonnen, worauf ein gleichmäßiger Fortschritt von 1875—77 folgte. 1878 trat ein Stillstand ein, 1879—83 Abschwächung, 1884 abermals Stillstand,

1885 ein kleiner Rückgang, dann aber von 1887 bis 1891 ein ganz gewaltiger Aufschwung.

In diesen Krisen haben alle Staaten Europas annähernd denselben Antheil, England jedoch den relativ größten, weil in früheren Jahren die anderen Staaten noch mehr auf den Import angewiesen waren, als jetzt. Das interessanteste bei dem Wechsel in der Produktionsfähigkeit ist der mit der oben nachgewiesenen Steigerung gleichzeitig eingetretene Preisaufschwung. 1873, zur Zeit des riesenhaften Aufschwunges, war die Kohle auch so theuer geworden, als nie zuvor und hat bis heute diese Preishöhe nicht wieder erreicht.

Die Preise per Tonne stellten sich wie folgt:

Jahr	England Schill.	Deutschland M.	Oesterreich Gulden	Frankreich Francs	Belgien Francs
1871	9,80	7,04	4,54	13,50	10,86
1873	20,30	10,94	5,13	16,61	21,40
1879	8,77	4,50	3,39	12,98	9,39
1883	9,35	5,25	3,18	12,50	10,17
1888	8,41	5,22	2,90	10,31	8,43
1890	12,62	7,66	3,40	11,94	13,18

Man kann sich den Schmerz der Kohlenbarone über den Preissturz nach 1873 vorstellen und sich leicht erklären, daß nun Alles angewendet wurde, um die Produktion so billig als möglich zu gestalten. Das zeigt sich auch bei der Leistung des einzelnen Arbeiters, die in England von 261 Tons pro Mann im Jahre 1871 bis auf 310 Tons pro Mann im Jahre 1885 stieg! Ganz ähnliche Steigerungen lassen sich in den anderen Staaten nachweisen. Ebenso ist allgemein bekannt, daß die Löhne bei jeder Krisis ge-

beseitigt worden. Bezüglich des gemeinsamen Einkaufs von Kohle und Rohmaterialien wurden Vereinbarungen eingeleitet, die indessen noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Auf der Generalversammlung des Syndikats wurde festgestellt, daß sämtliche Tempergießereien noch recht lebhaft beschäftigt seien und viele sogar noch auf Monate hinaus Abschlüsse vereinbart haben.

Besonders bemerkenswert ist, daß die deutsche Roheisenproduktion eine weitere bedeutende Zunahme zeigt. Sie ist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auf 2,700,512 gegen 2,580,674 Tonnen in der gleichen Periode des Vorjahres, also um 120,000 Tonnen gestiegen. Bei dieser Gelegenheit sei ein Vergleich der Roheisenproduktion Deutschlands mit derjenigen Englands und der Vereinigten Staaten gemacht. Es produzierten:

	1892	1893	1894
Deutschland	4,937,461	5,559,322	6,460,090
England	6,616,890	—	8,750,007
Vereinigte Staaten	9,157,000	6,657,388	8,623,150

In Deutschland ist die Roheisenproduktion in einer stetigen, von Jahr zu Jahr fortschreitenden Steigerung begriffen, die freilich nicht in demselben Maße stattfindet, wie in England; dagegen zeichnet sich Amerika durch große Schwankungen aus, die eine noch größere wirtschaftliche Unsicherheit bekunden, als sie in den andern genannten Ländern besteht.

Die Situationsberichte von den verschiedenen Eisenmärkten sind vielfach unklar und widersprüchlich gehalten, woraus man nur eben entnehmen kann, was am Anfang des Artikels gesagt ist, daß der Höhepunkt der Prosperität erreicht und Abnehmen des Niederganges wahrnehmbar sind. So wurde Anfangs Mai vom niederrheinisch-westfälischen Eisenmarkt berichtet, daß zwar die Beschäftigung der Eisen- und Stahlwerke im Allgemeinen noch als recht befriedigend bezeichnet werden kann, daß aber dennoch die Aufträge abnehmen, da Alles sich in der Reserve verhält. Werke sowohl wie Großhandel. „Was heute abgefordert wird, ist zumeist der Bedarf der Konstruktions-Werkstätten und Maschinenfabriken und besonders des Eisenbahnwagenbaus. Die größten Werke haben immerhin noch ausreichende Arbeit, wogegen die mehr auf den Handel angewiesenen kleineren Werke darüber klagen, daß die Arbeitsmengen sehr im Rückgang begriffen sind. Die Preise haben sich trotzdem bis heute fest behauptet, Schwierigkeiten ergeben sich nur daraus, daß manche Großhändler in der Lage sind, die Werke zu unterbieten, so daß Aufträge zu besseren Preisen, die die höheren Selbstkosten auszugleichen in der Lage wären, schwindend gering sind. Eine Aenderung ist erst zu erwarten, wenn mit Ende Juni die billigen Abschlüsse ziemlich verschwunden sein werden; inzwischen wehrt sich der Großhandel, die geforderten höheren Preise anzulegen, noch aber verhält sich die Industrie gegen Zugeständnisse ablehnend und hofft, diesen Standpunkt durchhalten zu können. Zu einer allgemeinen Klärung ist es also immer noch nicht gekommen, beide Seiten stehen sich abwartend gegenüber, die Industrie mit der Vertheuerung der Selbstkosten rechnend, worin

fallen sind und die Bewegungsfreiheit der Organisationen unterdrückt wurde.

Daß bei der Massenproduktion in großen Betrieben die Ankosten relativ geringer werden, ist klar. Daher das Bestreben der Kapitalisten, in möglichst wenig Betrieben, unter Ersparnis von Produktionskosten, möglichst viel zu erzeugen.

Man nennt das Konzentration (Zusammenschmelzung) der Betriebe. Dafür gibt uns die Braunkohलगewinnung ein gutes Beispiel: 1884 waren in Deutschland 639 Betriebe, 1893 nur noch 599. Also 40 Betriebe sind mit anderen verschmolzen. Die Zahl der Arbeiter aber hat sich im gleichem Zeitraum von 27,422 auf 36,586 erhöht, die geforderte Menge Braunkohle von 148 auf 251 (!) Millionen Tonnen, die Leistung des einzelnen Arbeiters von 543 auf 589 (!) Tonnen. — Diese Konzentration macht selbst an den Grenzen der Staaten nicht Halt. Es hindert die Kohlen- und Eisenbarone durchaus nichts, ihre Betriebe zu verschmelzen, auch wenn dieselben zum Theil auf französischem, zum Theil auf deutschem Boden liegen.

Schluss.

Wir haben wenig mehr hinzuzufügen. Zwei Fragen sind noch zu beantworten: Wie lange wird der Kohlenvorrath noch reichen? Die Antwort ist für unser Geschlecht durchaus beruhigend. Selbst wenn die Produktion so wie heute fortgesetzt wird, vergehen noch Jahrhunderte, ehe auch nur der europäische Kohlenreichtum erschöpft ist. Dann aber würde allein

gestiegene Löhne eine immer mehr zu berücksichtigende Stellung einnehmen, und der Großhändler, der sich auf die Unlust des Detailhändlers zu kaufen und den immer mehr zurückgehenden Export stützt.

In industriellen Kreisen wird an der Tageslicht festgehalten, daß ein Preisrückgang noch nicht eintreten könne und wenn er nach Monaten beginnen möchte, sich ebenso langsam vollziehen werde, wie es mit der Aufwärtsbewegung der Fall gewesen ist; ein solches Verhalten sei die Folge der hohen Kosten der Rohstoffe und gerade der Stahl, Eisenbleche und Schmiedegüter werde die Noth dazu führen, aus den hohen Preisverabredungen zu festeren Bestimmungen (Syndikaten) sich zu entscheiden. Von den gestiegenen Löhnen ist in den Marktberichten immer wieder die Rede. Es handelt sich dabei aber offenbar nur um etwas gestiegene Verdienste in Folge voller Beschäftigung und Ueberzettelarbeit. Die kapitalistische Presse verwehrt aber beide Dinge immer konsequent miteinander, offenbar nicht aus bloßer Unkenntnis der bezüglichen Verhältnisse. Die Festhaltung des Unterschieds zwischen Lohnerhöhung und Verdiensterhöhung ist aber im Hinblick auf die Beurtheilung aller einschlägigen Verhältnisse ein Erforderniß der Ehrlichkeit und Reingeblichkeit. Ueber die Beschäftigung wird gesagt: „In Eisenbahnmaterial hat sich nichts geändert, auch bei Maschinen- und Kesselabriken reicht der Arbeitsvorrath noch für längere Zeit. In der Kleinisenindustrie begegnen die nachwärtigen Preisabsetzungen größeren Schwierigkeiten als fester, bei ausreichender Beschäftigung hatten die Fabriken aber an ihren Forderungen fest.“

Diese Situation hält noch so ziemlich bis heute an, sie hat sich aber eher etwas gebessert. Die Industrie ist bis Ende des dritten Quartals noch voll beschäftigt und hat auch meistens für das vierte Quartal genügende Aufträge. Die Stimmung hebt sich, wird Mitte Juni berichtet, „Daß den günstigsten Nachrichten, die die letzte Zeit von Amerika und England gebracht hat.“ In demselben Berichte heißt es aber weiter, daß für die nächste Zeit kürzere oder längere Betriebspausen auf vielen größeren Werken zur Vornahme der Inventur und bedeutenderer Reparaturen in Aussicht stünden und daß für letzteren die Preise um 4—5, bei Schmiedereien um 10—15 % pro Tonne zurückgegangen seien. Nach Lage später wurde von derselben Seite berichtet, daß der Arbeitermangel überall so groß ist, daß die Steigerung der Löhne weitere Fortschritte macht. Das ist ein starker Widerspruch gegenüber dem früheren Bericht, übrigens eine allgemein gehaltene leere Phrase, der keine einzige bestimmte Thatsache zur Seite gestellt ist. Die „Reichs-Anzeiger“ sagt Ende Juni, daß der Umsatz in diesem Jahre gegen den vorjährigen zurückbleiben dürfte, daß aber bei Festhalten der höheren Preise der Profit, nach auf ihn kommt es ja als Hauptzweck der kapitalistischen Produktion in der That an, höher ausfallen wird, als 1893. Aus der Darstellung der Beschäftigung der Metallindustrie entnehmen wir zum Schlusse: „Die Eisenbahnwagenfabriken sind fortgesetzt voll beschäftigt und haben bis in den Herbst hinein Vorrath zu thun. In Perleberg dagegen reicht die Beschäftigung bis zu Anfang 1894.“

China's Vorrath für den Bedarf der ganzen Welt noch etwa 27,000 Jahre ausreichen.

Die andere Frage ist einseitiger Natur: Wie wird die Produktion sich weiter entwickeln? Werden wir, oder die nächste Generation noch einen solchen Sprung im Fortschritt der Technik erleben, wie die letzten 150 Jahre ihn darstellten? Fast scheint es so. Zwar nicht direkt auf dem Gebiete der Kohlen- und Eisenproduktion, aber die Technik der Elektricität scheint einen solchen Fortschritt zu nehmen. Sobald es gelingt, Wärme direkt in Elektricität für motorische Zwecke umzuwandeln, steht eine Umwälzung bevor, noch viel großartiger als in der genannten Periode.

Die sozialen Umwälzungen, welche als Folge einer solchen Erfindung eintreten müssen, sind nicht anzunehmen. Die bloße Vorstellung, keine Dampfmaschinen und Lokomotiven mehr zu brauchen, sagt Alles. Die daraus hervorgehende Arbeitersparnis muß entweder eine andere Weltordnung in Bezug auf die Vertheilung der Güter zur Folge haben oder den Untergang der Kulturwelt.

Ohne die große soziale Arbeiterbewegung, die von der Umwälzung der letzten 150 Jahre gezeitigt wurde, und heute freis weitere Fortschritte macht, wäre die Kultur schon halb verstorben! Daraus folgt, daß Jeder, der den Organisationen sich anschließt, seinen Theil beiträgt, der Menschheit die Kultur zu erhalten. Das Volk, welches die Kultur erschaffen hat und noch weiter schafft muß, ohne sie gemessen zu können, dieselbe Volk wird diese Kultur endlich für sich selbst erhalten müssen!

wahrscheinlich die Lieferungen von Gütern mit Oktober und November v. J. beendet sind. Für Gusseiserne Rohren für Gas- und Wasserleitungen hat sich eine erheblich stärkere Nachfrage eingestellt als im Vorjahre und zwar nicht bloß in geringeren und mittleren, sondern auch in größeren Dimensionen. In Folge dessen sind die Preise seit dem letzten Berichte stetig in die Höhe gegangen und heute noch steigend. Einen recht beträchtlichen Antheil gewährt fortgesetzt das Eisenbahnbau. Die Beschäftigung in dieser Industrie und Ausführungsanfrage werden zu sehr billigen Preisen übernommen.

Durchaus günstig ist der Situationsbericht, der Ende Mai vom obersteilischen Eisen- und Stahlmarkt veröffentlicht wurde. Darnach hat sich die feste Stimmung für die Rohprodukte, als Roheisen aller Art und rohes Stahmaterial, sowie die lebende Preisstellung für dieselben vollst. erhalten. Die Produktion ist nicht unbedeutend gestiegen. Innerhalb der Stimmung für fertige Fabrikate, ganz besonders Handelsstahleisen und Handelsbleche nicht mehr ganz so fest wie früher. Die Maschinenfabriken, Schmiedereien und Konstruktionswerkstätten sind anhaltend strotzend mit Aufträgen versehen, schließt der Bericht.

In Oesterreich haben sich die Verhältnisse nach einem von Ende Juni datirten Berichte, günstiger gestaltet, namentlich für Konstruktions- und Schmiedereien, während Maschinenfabriken in Folge der ungünstigen Lage der Textil- und Zunderindustrie nur mangelhaft beschäftigt sind. Das Geschäft ist ruhiger, ist dagegen sehr lebhaft. Ueberaus ungünstig liegen die Verhältnisse in Ungarn. Aus den Maschinenfabriken sind über 5000 Arbeiter entlassen worden, darunter 1700 aus den staatlichen Werken und eine größere Anzahl aus der kaiserlichen Maschinenfabrik in Budapest. Die Eisenindustrie haben auf fünf Jahre ein neues Patent abgeschlossen.

Besser sind die Verhältnisse in England und auch in Amerika. Schließen sie sich allmählich bessern zu wollen, obgleich die Preise meist unverändert tief stehen oder nur unbedeutend sich gehoben haben. Aus London wird Ende Juni berichtet, daß mit dem Vertheilen der politischen Gefahren frisches Leben in die verschiedenen Industriezweige eingezogen ist und allenthalben Aufträge im größeren Umfange einlaufen. In Glasgow sind die Schiffbauanstalten für das ganze Jahr vollst. beschäftigt und die Stahlabriken halten fester auf Preis als vor einiger Zeit. In Birmingham macht sich seit der Beendigung des Kriegs eine bemerkenswerthe Belebung geltend; vom Kontinent und den Mittelmeerländern liefen zahlreiche Bestellungen ein, ebenso aus Südafrika, Indien, China und Japan; nach den letzteren Ländern gehen besonders große Lieferungen von Eisenbahn- und Telegraphenmaterial. In Sheffield hat besonders die Feilenfabrikation einen großen Aufschwung erfahren, da für Feilen ein geradezu enormer Bedarf besteht und die Produktion sich ungefähr verzehnfacht hat.

Die englischen Maschinenbauer als erfahrene Kämpfer und Latiker haben für den Achtstundenkampf auf den Eintritt des wirtschaftlichen Aufschwunges gewartet; sie haben bereits große Erfolge errungen und werden zweifellos einen vollen Sieg erringen.

Alles ist Alles sind zur Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere für die Metall- und Maschinenindustrie, noch gute und es fähig dabei die Arbeitsbedingungen, wo es nicht bereits geschehen, eine Besserung erfahren.

(Schluß folgt.)

Von der schicht- (Arbeiter-) Industrie- und Gewerbeanstellung zu Leipzig 1897.

IV.

Unser letzter Auszug soll der Metallindustrie gewidmet sein, die sich hauptsächlich auf den linken Flügel der Maschinenhalle konzentriert. Dessen wir zunächst die Kunstschlosserei und Schmiederei ins Auge. Das herrliche Eisenthor am Eingang ins Thüringer Dorf haben wir bereits im einleitenden Artikel erwähnt. Ein ähnliches Kunstwerk hat auch der Kunstschlosser S. Bergner in Berlin a. d. Elbe geliefert, ein großes Holothor in prachtvoller Ausführung. Auch eine schöne Rosette desselben Meisters fesselt die Aufmerksamkeit des Beschauers. Herr. Freigeb. Leipzig (150 Arbeiter) hat mehrere Schmiedeeiserne Thore und Thüren, Bogenschützenglocken, Gitter für Kanäle, sowie ein Gitter und Thürschloß, welche zum Bau der reformirten Kirche zu Leipzig bestimmt sind, aufgestellt; sämtliche Arbeiten sind gegeben. Solche Kunstschmiedearbeiten haben auch Ferd. und Herm. Kasper Leipzig geliefert, desgl. Rich. Claus Leipzig und Carl Scherer Leipzig.

Unter den durch reichhaltige Ereignisse vertretenen Eisenlegereien ist vor Allem das Eisenwerk Carlshütte zu Wilsdorf a. b. Seine zu nennen, das einen für die Stadt Leipzig bestimmten 3/4 Meter hohen Kanalarbeiter, sowie zahlreiche eigene Oefen, Rippenheizkörper, Kanalarbeiter etc. aufgestellt hat. Dessen, eiserne Röhrenröhre, Feuer- und Schmelzgefäße verschiedener Art bringt auch der Schmelzofen

Hammer des Herrn Adler u. Quercy zur Darstellung. Die Schiffs- und Maschinenfabrik Döhler führt uns ihre verschiedensten Stahlproben, Schmiedestücke, Federn, Messer u. dgl. vor. U. A. verdienen noch Rosenthal-Weipzig, Meier und Weigelt-Weipzig, Krauthelm, Chemnitz und Döhr u. Sohn-Weingarten erwähnt zu werden.

Von Werken der Kunstgießerei seien hervorgehoben die beiden Figuren (Schmied und Gießer) von M. Glück-Halle im Mittelgang der Maschinenhalle, sowie die beiden Gruppen von der A.-G. vorm. Gladenbeck u. Sohn-Friedrichshagen (Faun und Nymphe und Centaur und Psyche) und die beiden Kandelaberträger derselben Firma. Alle Arten Messing- und Rothguss, Phosphorbronze, weiße Lagermetalle und Armaturen bringt M. Weidner zur Ausstellung, während die Armaturenbranche im Uebrigen durch Gebr. Hoff-Weipzig, Schmidt u. Steinbach, Geo. Schneider u. Schumann u. Co., sämtlich in Weipzig, gut vertreten ist. Die Metallschraubenfabriken G. Görlb-Dresden, Gebr. Hüßner-Chemnitz, Karl Göbel-Nürnberg und F. W. Ni-Weipzig bringen ebenfalls ihre notwendigen Erzeugnisse zur Anschauung und die Werkzeugfabrikation repräsentieren Göbel, Meißelbach u. Schneider (sämtlich in Weipzig), welche letzterer ferner schöne Formwerkzeuge liefert, sowie Zahn, ferner die Wesselmann-Werke u. A.-G., beide in Gera, Pitschel und Schneider in Gera-Debschütz und Wende-Chemnitz. Sehr praktische Patentfeilen mit auswechselbaren Feilen-Auflagen als Spezialität fabrizieren Meyer, Jode u. Co. in Nadeberg.

Heilig ist das Privateigentum! Zum Schutze desselben gegen Diebstahl- und Feuergefahr entwickeln die Goldschmiedfabriken eine staunenswerthe Thätigkeit und haben in ihrem Wettbewerbe gegen die Einbruchspezialisten wahre Meisterwerke von Stahlpanzerschränken, Tresors u. dgl. geschaffen. Auch diese Branche ist auf der Ausstellung durch 5 Firmen gut vertreten. Bemerkenswert ist besonders die große stahlgepanzerte Eingangstür für Banktresors und die Safes-Anlage, die A. Küster-Weipzig ausgestellt hat. Man ersieht daraus, welche außer gewöhnliche Mittel notwendig sind, um die auf die Spitze getriebenen wirtschaftlichen Gesetze aufrecht zu erhalten.

Stark entwickelt ist in Weipzig die Fabrikation von Baubeschlägen (Tür- und Fensterdrücker, Thorbeschläge u.), von denen Grunert u. Lehmann, Kleib u. Sebel, Berns u. Co., alle in Weipzig, und Grieshammer u. Lange-Dresden schöne Sortimente in Bronze- und Eisen-Druckerei ist durch die Firmen G. A. Jandt-Weipzig (für die Druckerei) und Schmiedewerkstätten Gladenbeck, vor der Wolfshagen-Maschinenhalle) und Ulrich-Apolla vertreten.

Schöne Leistungen hat die Kupfer- und Zinkschmiederei aufzuweisen. Gleich am Eingang der Metallabtheilung stoßen wir auf eine 6 Meter hohe, in Zink gearbeitete Siegesgöttin von G. A. Böschmann, Dresden-Altan, und dicht dabei ist ein aus 1 Millimeter starkem Kupfer getriebenes Stück eines Firnkammes mit Eisenanlebung von Emil Thiede-Dresden, das für die königl. Bibliothek auf der Brühl'schen Terrasse zu Dresden bestimmt ist zu sehen. Die durchbrochenen Theile sind ausgebohrt und ausgehämmert. Einen Wandspringbrunnen, in Zink getrieben, stellt G. Wiese-Dresden aus, während Pfeifer u. Krafft-Nürnberg dekorative Kupfer- und Zinkgefäße und Wandteller vorführen, die aber nicht über das Alltägliche auf diesem Gebiete hinausgehen. Gleich vorn am ersten Tisch fallen uns zwei in Kupfer getriebene Basen von B. Luch-Weipzig ins Auge; sie sind sehr schön gearbeitet. Den Turmthurm zur reformirten Kirche, vor der Industriehalle aufgestellt, hat Th. Jäne-Weipzig in Kupfer getrieben. Gewerblüthe Kupfergefäße (Kessel, Reutzigen, Hochanlagen), sind zahlreich in der Maschinenabtheilung zu finden. Schöne Kupferdruckeile u. Beleuchtungskörper, Windfessel u. fährt B. Beck-Weipzig vor, und der Kupfergeschmiedemeister A. Kuntel in Jauer bietet 1000 A. Demjenigen, der ihm seine freihändig in Kupfer getriebenen Namen (ohne jegliche Abhängigkeit, nur die Hebel sind angewendet) nachmacht. Die Arbeiten sind allerdings von hohem künstlerischen Werth.

Auch die Zinggießerei hat für gute Vertretung gesorgt. Mehrfach haben sich Nürnberger Firmen mit ihren als gut bekannten Leistungen beteiligt, so Döring u. Schütz, Gerold, Hörmann und Jollus-Fürth. Die Schiffs- und Maschinenfabrik Görlb u. Schumann-Dresden führt uns ihre gebiegenen Erzeugnisse vor und die Würtemb. Metallwarenfabrik Weisklingen ist durch ihre Fabrikate bereits weithin bekannt.

Eine spezifisch bayerische Industrie ist auch die Blattgold- und Blattsilberschlägerei, von welcher vier Nürnberger, zwei Fürther, zwei Dresdener und ein Weipziger Firma ausgehört haben. In Dresden und Zittau brachen im Vorjahre unter den Blattmetallschlägern beträchtlich Lohnbewegungen aus, in Folge dessen in der Presse die Meldung gemacht wurde, die Erwerbslöhne der schlagenden Blattgoldschlägerei zu sinken. Die Beihelligung fürthischer Firmen an der Ausstellung zeigt aber, daß diese Mittheilungen nicht zutreffen.

Mit besonderem Interesse verweist der Besucher auch bei den Schmelzungen der mechanischen Blechbüchsenfabriken G. A. Böschmann u. Co.-Weipzig, Felix-Luch-Weipzig und Gange u. Busch-Koblenz bei Dresden, die sowohl hinsichtlich der Reinlichkeit, als auch der Fertigkeit und des dekorativen Schmuckes ihrer Erzeugnisse auffallen. Da seien wir Büchsen, Kapseln, Dosen und Schachteln in allen Größen, Formen und Farben, mit hübscher Reliefarbeit, dazu die gegenwärtig beliebten Blechplattate in allen Ausführungen, gepulvert und gewalzt. Vor Allen sind die geschäftigen Her- und Vorküchen zu erwähnen, die dem besten Eisen zur Ehre gereichen würden. Die Hausfrauen aber verweilen noch lieber bei den emaillirten Koch-, Wasch- und Tafelgeschirren und besonders der Pöbilla des Königsbräuer G. A. Müllerwerk's Gehr. Kemmer, wozu bei der außerordentlichen Ausdehnung, wird fast nie leer von Schmelzungen. Die tadellos fertigen, aus Stahlblech gezogenen und gefalteten Geschirre machen auch einen schönen Eindruck; die weiße Emaille ist so klar und rein, als habe man Porzellan vor sich. Auch Aug. Reinwand-Kemmer i. S. A. Schwaner-Weipzig i. S. und die Kündelholzer Emaille- und Emaille-Weipzig (150 Arbeiter) haben schöne Kollektionen ihrer Erzeugnisse aufgestellt.

Schließlich seien noch die Metallwaaren für Kellereibehälter, Dynamomaschinen u. dgl. erwähnt, die von mehreren Firmen,

besonders von Paschold, Döger u. Co.-Saalfeld, welche 120 Arbeiter mit 70 Meißeln und anderen Hülsmaschinen darauf beschäftigt sind.

Den Fachmann interessieren auch die umfassenden Kollektionen der Schmirgelwerke, die ihre Fabrikate in jeder möglichen Form, als Mehl, auf Papier, Leinen, Feilen, Schleifschleiben und in Scheiben u. jeder Größe gepreßt vorführen.

In der Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen im linken Flügel der Industriehalle führt die Mansfelder Kupfer- und Zinkhütte die zahlreichsten Bodensenkungen der Stadt Kilsleben vor, als Mehl, auf Papier, Leinen, Feilen, Schleifschleiben und in Scheiben u. jeder Größe gepreßt vorzuführen. In der Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen im linken Flügel der Industriehalle führt die Mansfelder Kupfer- und Zinkhütte die zahlreichsten Bodensenkungen der Stadt Kilsleben vor, als Mehl, auf Papier, Leinen, Feilen, Schleifschleiben und in Scheiben u. jeder Größe gepreßt vorzuführen.

Die Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation, sowie die dazu benötigten Apparate, wie Beleuchtungs- und Heizkörper, Wannen, Bäder, Douchen, Bremer, Glöden und Prüfungsapparate sind in der Halle für Gas und Wasser zu sehen. Von größeren Anstalten haben hier ausgestellt die Städtischen Gasanstalten und die Thüringer Gasgesellschaft zu Weimar, die städtischen Gas- und Wasserwerke zu Weimar und die Zentralwerkstatt für Gasöfen zu Dessau. Friedr. Siemens-Dresden führen ihre Regenerativ-Gasöfen und eine vollständige Badeanlage vor und auch zahlreiche andere Firmen haben geschmackvolle Badekabinen eingerichtet. Interessant ist die Ausstellung von Aluminium- und Zinkgeschirren von Aug. Schumann-Weipzig. Auch zahlreiche Küchenherde der verschiedensten Konstruktionen erfreuen das Auge der Hausfrau. Die Wirt'schen der städtischen Gasanstalt wurde schon im ersten Artikel erwähnt.

Damit wäre unser Rundgang durch die Metallwaarenindustrie zu Ende. Die Leistungen der Metallarbeiter sind zwar damit noch keineswegs erschöpft, denn zahlreiche Arbeit dieser Industrie wird noch geleistet in den Industrien der Musikinstrumente und mechanischen Musikwerke, in der Spielwaarenindustrie und in den Abtheilungen für Gesundheitspflege, Rettungswesen, Sportindustrie usw., deren eingehende Behandlung aber gar zu weit führen würde.

Was einer Spezialvorführung sei noch gedacht, die gerade gegenwärtig die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher fesselt. Das ist die in der Gartenbauhalle veranstaltete Ausstellung mitteldeutscher Handfertigkeit-Unterrichtsanstalten und Schulerwerkstätten, sowie des Knabenports zu Leipzig-Lindenau. Unter den dargestellten Leistungen der jugendlichen Hände befindet sich manches schöne Stück Arbeit, das auch erwachsenen Arbeitern Ehre machte. Zunächst wird die Holzarbeit gepflegt, doch sind auch schöne Metallarbeiten in Eisen, Blech und Draht zur Schau gestellt. Da kann man sehen, was zarte Kinderfinger unter verständiger, liebevoller Anleitung zu leisten vermögen und unwillkürlich fragen wir uns, könnte dieser Handfertigkeitunterricht nicht obligatorisch allen Schülern zu Theil werden und die jugendlichen Kräfte allmählich hinüberleiten in die Welt des Erwerbs, und könnte auf dieser Grundlage nicht die gesammte Lehrlingszuzugung vernünftig reformirt werden, anstatt daß die zarten Körper der jugendlichen Ausbeutung rücksichtsloser Unternehmer überlassen werden. Ja, wenn die reine Vernunft der Maßstab unserer Staats- und Gesellschaftsrichtungen wäre, dann könnte Vieles besser sein.

So zeigen unsere modernen Anstellungen, diese Musterwerke des Kapitalismus, neben zahlreichen Vortheilen auch die Schwächen der heutigen Wirtschaftsverhältnisse. Und welcher Arbeiter vermöchte wohl die zahlreichen Stellen zu durchwandern und alle die ausgestellten Produkte zu bewundern, ohne der Hunderttausende von Arbeitern zu gedenken, deren Fleiß und Schwitz, deren Kraft und Entbehrung in allen diesen Erzeugnissen verkörpert ist. Sie, diese wahren Schöpfer aller Herrlichkeiten, die Schöpfer des sogenannten Nationalwohlstandes, aus ihrer lohnabhängigen Knechtschaft zu befreien, ihnen Ehre und Lohn zu erringen, wie es ihnen gebührt, das ist die unerläßliche Ueberzeugung, mit welcher wir die Ausstellung verlassen.

Der Lage der Metallarbeiter in Nord-Bayern.

Die im Oktober 1896 eingesetzte Kommission für die Agitation unter den Metallarbeitern Nordbayerns glänzte in erster Linie ihr Augenmerk auf statistische Erhebungen über die Lage der Metallarbeiter richten zu lassen, um dann mit den gewonnenen Resultaten in allen Orten des nördlichen Bayerns wirklich praktische Agitation unter den Berufscollegen ausüben zu können.

Im Februar d. J. wurde mit der Ausgabe von Fragebogen in allen Orten, in denen Verwaltungsstellen des D. M. - B. bestehen, begonnen. Es soll nicht ermittelt werden, jagte die Agitationskommission in ihrem Vortrage, was der einzelne Berufscollege verdient, sondern welche Löhne überhaupt in der Metallindustrie bezahlt werden. Ferner sollte ermittelt werden: Die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit, die Anzahl der arbeitlosen Tage im Jahre 1896, ob ledig oder verheiratet, die Zahl der Kinder unter und über 16 Jahre, die Höhe der Wohnungsmiethen, der eventuelle Verdienst der Frauen in oder außer dem Hause und die Höhe des Post- und Regelseldes für ledige Personen.

Es wurden ca. 5800 Fragebögen ausgegeben, von denen 2610 eingeliefert wurden. Unter den 2610 Personen, welche sich an der Erhebung beteiligten, befanden sich 360 Arbeiterinnen.

Von den männlichen Personen waren ledig 1227, verheiratet 1023.

Von den weiblichen Personen waren ledig 237, verheiratet 123.

Die Zahl der Kinder unter 16 Jahren betrug 2000, über 16 Jahre 210, zusammen 2210.

Table with 2 columns: Beruf (Occupation) and Lohn (Wage). Lists various professions like Schmiede, Formner, Metallbrücker, etc., with corresponding wage values.

Der Durchschnittsverdienst an den einzelnen Orten und in den verschiedenen Berufen wird durch folgende Tabelle veranschaulicht:

Table with 4 columns: Ort (Location), Beruf (Occupation), Durchschnittsverdienst (Average Wage), and Taglohn (Daily Wage). Lists locations like Nürnberg, Fürth, Schwabach, etc., and professions like Formner, Schmiede, etc., with wage data.

Um ein untrügbares Bild von der Lohnhöhe zu erhalten, wurde, soweit das durch die Angaben über die Höhe des Taglohnes möglich war, für die Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach ausgezogen, wie hoch der Taglohn der einzelnen Personen ist. Es verdienen in:

Table with 4 columns: Ort (Location), Beruf (Occupation), Anzahl (Number), and Lohn (Wage). Shows wage distribution for Nürnberg, Fürth, and Schwabach across different professions.

Nürnberg Flaschner:

Anzahl	M	Anzahl	M
8	3,10	2	3,70
12	3,20	2	3,80
10	3,30	3	4,—
5	3,40	2	4,10
17	3,50	1	4,70
8	3,60		

Nürnberg Rothgießer und Metalldreher:

Anzahl	M	Anzahl	M
2	2,—	6	3,40
2	2,20	15	3,50
1	2,30	3	3,60
3	2,40	3	3,70
4	2,50	1	3,80
7	2,60	1	3,90
4	2,70	14	4,—
15	2,80	1	4,10
7	2,90	6	4,20
40	3,—	1	4,40
8	3,10	1	4,80
13	3,20	1	4,95
6	3,30		

Nürnberg Feißeugmacher:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	1,35	3	3,10
1	2,—	2	3,20
1	2,10	1	3,30
1	2,15	1	3,40
1	2,25	8	3,50
1	2,30	1	3,60
1	2,40	2	3,70
7	2,50	10	4,—
3	2,60	1	4,15
3	2,70	3	4,50
2	2,80	2	5,—
2	2,90	1	6,—
14	3,—		

Nürnberg Schlosser:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	2,30	7	3,70
1	2,40	6	3,80
11	2,50	2	3,90
13	2,60	15	4,—
3	2,70	4	4,10
11	2,80	5	4,20
8	2,90	3	4,30
13	3,—	1	4,40
5	3,10	3	4,50
17	3,20	1	4,60
5	3,30	1	4,70
11	3,40	3	5,—
13	3,50	1	5,75
6	3,60	1	7,—

Nürnberg Dreher:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	2,50	10	3,40
2	2,60	22	3,50
2	2,70	10	3,60
8	2,80	5	3,70
2	2,90	4	3,80
15	3,—	3	3,90
7	3,10	6	4,—
14	3,20	2	4,20
7	3,30	1	4,50

Nürnberg Mechaniker:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	2,50	1	3,70
1	2,60	3	3,80
3	2,90	4	3,90
4	3,—	2	4,—
2	3,10	2	4,10
1	3,20	1	4,20
1	3,30	1	4,50
3	3,50	3	4,70
3	3,60		

Fürth Bronzearbeiter:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	2,15	2	3,—
3	2,30	1	3,15
1	2,50	1	3,30
1	2,65	1	3,40
1	2,85	1	4,15

Fürth Flaschner:

Anzahl	M	Anzahl	M
2	2,—	2	2,80
3	2,20	2	3,—
4	2,50	1	3,10
1	2,60	1	3,30
3	2,65	2	3,50
4	2,75		

Fürth Schlosser:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	1,80	3	3,50
1	2,40	6	3,60
1	2,50	3	3,80
1	2,60	2	4,—
5	3,—	1	5,—
2	3,10	1	6,—
2	3,20		

Fürth Metalldrücker:

Anzahl	M	Anzahl	M
2	2,—	1	3,15
2	2,50	1	3,25
4	2,70	3	3,30
1	2,90	1	3,50
8	3,—		

Schwabach Feingoldschläger:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	1,25	7	3,—
1	1,65	1	3,15
1	2,—	1	3,30
1	2,35	1	3,35
7	2,50	3	3,50
2	2,65	2	3,60
1	2,70	1	3,85
1	2,85	4	4,—

Schwabach Silberschläger:

Anzahl	M	Anzahl	M
1	1,65	6	2,50
4	2,—	1	2,60
1	2,10	2	2,65
3	2,15	1	2,75
1	2,35	6	3,—
2	2,40	2	4,—

Schwabach Nadler:

Anzahl	M	Anzahl	M
2	1,50	2	2,33
1	1,68	6	2,50
1	1,85	1	2,60
9	2,—	4	2,65
1	2,15	5	2,80
2	2,20	4	3,—
2	2,30	1	3,15

Die Metalls-, Silber-, Feingoldschläger etc. in Fürth arbeiten durchgängig im Akkord, weshalb von diesen nähere Angaben über die Höhe des Taglohnes nicht gemacht werden konnten.

Vorstehende Lohnangaben erstrecken sich auf 1269 Personen. Von diesen verdienen 570 = 44,83 Prozent bis zu 3 M pro Tag. 699 Personen oder 55,17 Prozent verdienen über 3 M pro Tag. Zieht man in Betracht, daß die 1269 Personen mit ganz geringen Ausnahmen gelernte Metallarbeiter sind, so muß der Verdienst als ein vollständig unzureichender bezeichnet werden, der mit den heutigen Wirtschaftsverhältnissen in gar keinen Vergleich zu bringen ist. Dabei sind das noch die Löhne der drei bedeutendsten Industrieorte Nordbayerns, eine gleichartige Aufstellung aus den übrigen kleineren Orten wurde noch ein bedeutend ungünstigeres Resultat liefern.

Die Folgen der geringen Löhne machen sich auch durch die Frauenarbeit bemerkbar. Bei den 1023 verheirateten Arbeitern mußten in 384 Fällen die Frauen das Einkommen des Mannes zu erhöhen suchen. Es arbeiteten 141 Frauen mit 315 Kindern unter 16 Jahre im Hause und verdienen wöchentlich 1 M bis 10 M. 243 Frauen, die 319 Kinder unter 16 Jahre zu erziehen hatten, arbeiteten außer dem Hause und verdienen wöchentlich 2 M bis 12 M. Einzelne Frauen haben 7 und 8 Kinder und müssen Tag für Tag in der Fabrik frohden. Wie es da mit der Kindererziehung aussieht, ist leicht denkbar. Das hindert aber die Industriellen nicht, die Sozialdemokratie, welche die Beseitigung dieser himmelschreienden Mißstände anstrebt, auch noch fernerrhin als die Zerstörerin des Familienlebens zu verdächtigen. — Bei den männlichen Arbeitern wurden arbeitslose Tage für das Jahr 1896 ermittelt:

- a) wegen Mangel an Arbeit 10,673
- b) " Krankheit 13,841
- c) " militärischer Dienste 3,531

Summa: 28,045

Im Durchschnitt treffen auf einen Arbeiter 4,7 Tage wegen Mangel an Arbeit. Bei der Bearbeitung des Materials der Fragebogen zeigte sich jedoch, daß zahlreiche Arbeiter, die im Jahre 1896 an einem Streik Theil nahmen oder wegen beabsichtigter Arbeitsveränderung auf der Reise waren und für diese Zeit die statutenmäßige Unterstützung bezogen, die Zeit als arbeitslos angegeben hatten. Ersteres ist besonders bei den Flaschnern und Rothgießern in Nürnberg und den Schlägern in Schwabach zu konstatieren. Eine sichere Grundlage zu Berechnungen für oder gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bieten daher diese Zahlen nicht.

Die wöchentliche Arbeitszeit in den einzelnen Berufen und Orten ergibt folgendes Bild:

	höchste	niedr.	durchschn.	Stundenanzahl
Nürnberg, Former	68	54	59,6	
" Schmiede	69	53	60,3	
" Hufschmiede	84	70	72,2	
" Metalldrücker	66,5	52	59,4	
" Flaschner	64	52	58,74	
" Rothgießer	72	58	60,3	
" Feißeugmacher	66	58	60,27	
" Schlosser	72	56	59,54	
" Dreher	69	56	62,98	
" Mechaniker	65	56	59,6	
" Diverse	72	54	60,1	
Fürth, Metall-, Aluminium-, Silber- und Kompositionsschläger	68	48	60,5	
" Metalldrücker	64,5	54	59,7	
" Flaschner	72	59	61	
" Schlosser	68	56	59,6	
" Berggolber	60	58	58,7	
" Bronzearbeiter	66	58	61,2	
" Metallzäuner	64	58	60	
" Dreher	70	58	61,6	
" Gürtler	63	53	59	
" Former	60	58	59,7	
Schwabach, Feingoldschläger	60	39	56	
" Silberschläger	72	48	62	
" Nadler	66	50	60,75	
Schweigling, Metallarbeit im Allgem.	68	55	59,8	
Mögelndorf	60	58	59,6	
Zirndorf	69	60	64,4	
Gerasmühle	74	60	63	
Erlangen	72	54	60,33	
Ansbad	70	59	63,33	
Hersbrunn-Reichen- schwaund	66	55	60,3	
Lauf	72	54	63	
Begnitz	60	60	60	
Bayreuth	72	54	59	
Seb	70	64	66	

Die Erhebung bestätigte neuerdings wieder den Satz: Kurze Arbeitszeit, hohe Löhne; lange Arbeitszeit, niedrige Löhne. Mit folgender Tabelle mag hierfür der Beweis geführt sein:

	höchster Lohn	bei niedrigerem Lohn	bei höherem Lohn	Stundenzahl
Nürnberg, Former	4,70	60	2,—	66
" Schmiede	4,70	80	2,30	60
" Metalldrücker	4,20	58	2,40	60
" Flaschner	4,70	58	2,—	59
" Rothgießer	4,95	60	2,—	60
" Feißeugmacher	5,—	60	1,35	66
" Schlosser	7,—	60	2,30	59
" Dreher	4,50	69	2,50	60
" Mechaniker	4,70	60	2,50	60
" Diverse	4,20	60	2,—	58
Fürth, Metalldrücker	3,50	60	2,—	60
" Flaschner	3,50	60	2,—	72
" Schlosser	6,—	60	1,50	68
" Berggolber	4,—	58	2,66	59
" Bronzearbeiter	4,15	63	2,33	58
" Dreher	5,—	60	3,60	70
" Gürtler	3,—	59	2,—	60
" Former	5,—	60	2,50	60
Schwabach, Feingoldschläger	4,—	58	1,25	58
" Silberschläger	4,—	58	1,65	63
" Nadler	3,15	62	1,50	63
Schweigling, Met.-Arb. i. Allg.	5,—	60	2,10	57
Mögelndorf	4,50	60	1,50	60
Zirndorf	3,—	60	2,15	68
Gerasmühle	3,50	60	2,50	63
Erlangen	3,61	54	1,83	72
Ansbad	3,—	59	1,87	67
Hersbrunn	3,—	55	2,—	66
Lauf	3,30	60	1,50	72
Begnitz	3,50	60	2,—	60
Bayreuth	5,—	60	1,50	72
Seb	2,90	66	2,10	70
Schwarzenb.a.S.	3,50	60	2,70	66
Kulmbach	3,75	81	1,52	63
Bamberg	3,40	61	1,15	84
Schweinfurt	4,—	66	1,90	69
Würzburg	4,20	60	1,50	66
Neumarkt i. D.	2,70	60	2,—	60

Nur in 7 Fällen ist, wie aus Obigem ersichtlich, die Arbeitszeit bei den höchsten Löhnen länger als bei den kürzeren. Hieraus läßt sich aber nicht der Schluß ziehen, daß in den betr. Orten und Berufen diese Wahrnehmung allgemein ist; im Gegenteil, wir könnten aus den übrigen Löhnen der betreffenden Orte nachweisen, daß lange Arbeitszeiten niedrige Löhne involvieren, wir wollten jedoch objektiv handeln und haben deshalb die höchsten und niedrigsten Löhne und die Arbeitszeiten angegeben. —

Für das gesammte Nordbayern ergeben sich nun folgende Durchschnittsziffern:

Die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt 61,2 Stunden pro Woche.

Der Durchschnittsverdienst beträgt: a) im Akkord M 2,92, b) " " M 3,61.

Bei der Thatsache, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit zu den intelligentesten Elementen gehören und folglich gegenüber den unorganisierten im Lohne nicht zurückstehen, können die Resultate der Erhebung wohl als maßgebend für Nordbayern gelten, sie stellen die Verhältnisse eher zu günstig als zu ungünstig dar.

Da ist z. B. die in Nürnberg und Umgegend weitverbreitete Fahrradindustrie, welche zur Zeit der Erhebung (Februar) die Aufträge für das laufende Jahr zu erledigen hatte, in welchem Zeitraum die in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter wohl als die bestentlohtesten gelten dürften.

Die Erhebungen gelten im Großen und Ganzen für die Fabrikbetriebe, der handwerksmäßige Betrieb nimmt hierbei eine ganz untergeordnete Stellung ein.

An der Erhebung beteiligten sich auch 6 Hufschmiede, welche Kost und Logis beim Meister erhielten. Der durchschnittliche Verdienst der Hufschmiede beträgt neben Kost und Logis M 1,33 pro Tag. Nach der Erhebung traten die Hufschmiede in eine Lohnbewegung ein, wodurch sie eine etwas kürzere Arbeitszeit erzielten. Die Forderung auf Abschaffung der Verköstigung und Wohnung beim Meister konnte im Allgemeinen nicht durchgesetzt werden.

Für Logis wurde in Nürnberg, Fürth, Schweigling, Mögelndorf, Erlangen, Würzburg und Schwabach 1 M bis M 3,75 per Woche bezahlt, für Kost M 3,50 bis M 16.

In denselben Orten betrug die jährliche Wohnungsmiethe M 42—150. Kleine Wohnungen sind selten zu haben, sodas in vielen Fällen die Arbeiter gezwungen sind, größere zu mieten und einen Theil derselben wieder zu vermieten. In Nürnberg und Fürth ist derartige Mangel an kleinen Wohnungen, daß die städtischen Miethpreise überaus hoch sind. In Nürnberg mußte eine Arbeiterfamilie in Ermangelung eines Obdaches in eine Kirchhofkapelle ziehen. In Fürth wurde zur kalten Jahreszeit eine aus Brettern hergestellte Choleraarade von 5 Familien bewohnt. Wegen der hohen Miethpreise in Nürnberg ziehen die Arbeiter vielfach in die Landbezirke. Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Boden kostet in Nürnberg durchschnittlich 300 M.

Die Steigerung der Wohnungsmiethe ist eine ganz enorme. Es liegt uns aus Nürnberg ein verführter Fall vor, wonach ein Hausbesitzer eine Wohnung von 230 auf 330 M steigerte und dieselbe auch zu letzterem Preise vermietete.

Auch aus den übrigen Orten Nordbayerns wird die Steigerung der Miethpreise mitgeteilt. —

Ueber die Verhältnisse in der Kugelfabrik von Ludwig Zischer in Schweinfurt befand sich auf einem Fragebogen

*) Ist ein Werkmeister.

folgende Bemerkung: In dieser Fabrik bekommen wir lange nicht, was wir verdienen. Wir arbeiten alle zusammen im Accord und wenn die Woche um ist, wird der Erlag geteilt und zwar so, daß es eine Schande ist. Der Eine, welcher ein Freund des Werkmeisters ist, bekommt 25 M., der Andere 20 M. und wieder Andere 16 M. Der Werkmeister, der früher Hausknecht war, steckt dabei einen Lohn ein, daß es unerträglich ist.

Die an der Erhebung beteiligten 360 Arbeiterinnen vertheilen sich auf die Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach. Der Lohn beträgt 50 J. bis 1,50 per Tag.

Bei der Modebranche in Schwabach gab eine Arbeiterin die weit über die gesetzliche Grenze hinausgehende Arbeitszeit von 72 Stunden pro Woche an.

Die 360 Arbeiterinnen hatten 1896 arbeitslose Tage: a) wegen Mangel an Arbeit 1175, b) wegen Krankheit 2865.

Bezüglich der Arbeitslosigkeit trifft das von den Arbeitern gesagt auch hier zu, da bei dem Streik der Schläger in Schwabach und der Flachweber in Nürnberg zahlreiche Arbeiterinnen beteiligt waren.

Die Krankheitsfälle nahmen eine hohe Ziffer ein. Durchschnittlich trafen auf eine Arbeiterin 7,5 Krankheitsstage.

Wenn vorstehende Arbeit den Zweck erfüllt, die Metallarbeiter Nordbayerns ernsthaft an ihr Loos zu erinnern und vor der Öffentlichkeit die Berechtigung des Strebens nach besseren Arbeitsverhältnissen nachweist, dann kann die Agitationskommission mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Den Kollegen ist mit diesen Erhebungen schätzbares Material zur Agitation in die Hand gegeben, mögen sie es in den weitesten Kreisen verbreiten zur Stärkung unseres Verbandes, zum Wohle der gesamten Metallarbeiter. C. B.

Die Achtstundebewegung der englischen Maschinenbauer.

Dem „Vorwärts“ wird geschrieben:

Der Kampf im Maschinenbaugewerbe hat, obwohl wieder einige Firmen nachgegeben haben, im Ganzen eine Ausdehnung erfahren. Außer den Fahrrad-Fabrikanten von Nottingham haben sich auch die Maschinenfabrikanten von Bolton (Lancashire) den verbündeten Unternehmern angeschlossen und über die Mitglieder der kämpfenden Gewerkschaft die Sperre verhängt. Weiter sollen die Unternehmern von Oldham die ungefähr 20.000 Arbeiter beschäftigten, beschlossen haben, sich den verbündeten Unternehmern anzuschließen, und schließlich wird aus Belfast gemeldet, daß auf den Werften der großen Firma Harland and Wolff ein Konflikt mit den Klempnern ausgebrochen sei, in Folge dessen die Firma sich mit der Absicht trage, ebenfalls zu streiken, bezw. streiken zu lassen, was 11.000 Arbeiter beschäftigungslos machen würde. Bestätigung dieser beiden letzten Nachrichten bleibt abzuwarten, aus alle Fälle steigen die Ansprüche an die Klassen der organisierten Arbeiter. Der Gewerksverein der vereinigten Maschinenbauer hat daher seine Bemühungen auf 2 Sch. 3 Pence pro Woche erhöht und von verschiedenen nichtbeteiligten Gewerkschaften Anerbietungen auf Darlehen und regelmäßige größere Beiträge für die Dauer der Sperre erhalten. Zur Zeit sind etwas über 40.000 Arbeiter im Ausstand, wovon über die Hälfte auf den Gewerksverein der vereinigten Maschinenbauer entfallen, der vorige Woche gegen 16.000 Pfund Sterling Kampfesunterstützung auszahlte, 2000 Pfund mehr als in der vorhergehenden Woche. Daß die Stimmung ausdauert, ungemütlich zu werden, zeigt die Thatsache, daß die Firma Thornycroft, an der oberen Themse bei London, wo ungefähr 1000 Angestellte fortarbeiten, täglich von einer größeren Anzahl ausgehender Arbeiter mit demselben sympathisierenden Leute belagert ist, welche den „Streikbrechern“ so bedenklich werden, daß die Firma sich veranlaßt gesehen hat, dieselben in den Räumen der Fabrik festzusetzen, zu verhaften. Eine Anzahl Verhaftungen wegen „Einschüchterung“ sind bereits eingeleitet worden. Die Gewerkschaft lehnt die Verantwortung für alle Unregelmäßigkeiten entschieden von sich ab und verweist auf die gedruckten, sehr präzisen Instruktionen, die sie ihren als „Nachposten“ ausgesetzten Mitgliedern auf den Weg gibt. Es seien die Angestellten der Firma, selbst, die Bajonettschreie provozieren, die Firma habe durch ihre Maßnahmen für die Verproviantierung der Fortarbeiten den kleinen Geschäftsleuten des Distrikts gegen sich eingenommen, so daß die Belagerung der Fabrik zum größten Teil von diesen ausgehe.

Die „Allgem. Konz.“ meldet: Die Maschinenfabrikanten des Elbe und von Glasgow haben am Montag (9. August) eine vierstündige Beratung gepflogen, bei der beschlossen wurde, daß Ende der Woche die Arbeitssperre ausgeschrieben werden soll. Die Fairfeld'sche Schiffbau-Gesellschaft hat sich nicht vom Verbands der Arbeitgeber losgelöst, obgleich alle ihre Arbeiter noch arbeiten. Die Rüstgewerkschafter, welche in Clydebank Arbeit angenommen haben, sind unter günstigen Bedingungen auf zwei Jahre verpflichtet worden. In den letzten Tagen sind weitere 16 englische Firmen dem Verband der Arbeitgeber beigetreten.

Das D.-S. Getzold meldet aus London, daß der Verein der Schiffbauer beschlossen habe, daß die Werften, deren Arbeiter ausständig sind, ihre thätigen Arbeiter im Auslande ausführen lassen sollen.

Die Maschinenfabrikanten von Oldham haben definitiv beschlossen, sich dem Unternehmervorstande anzuschließen und die Arbeiterforderung auf eine 48-Stundenwoche zu heben. Wie der Telegraph meldet, sollen auch die Fairfeld'schen Werften den Beschluß gefaßt haben, 2000 Mann anzuschließen. Die von den Unternehmern zu Oldham erlassenen Anordnungen laufen mit dem 12. und die der Sheffielder Fabrikanten mit dem 27. d. M. ab. Die Zahl der Streikenden oder ausgehender Mitglieder der vereinigten Maschinenbauer wird damit auf 20.000 ansteigen. Wenn es den Unternehmern wirklich, wie von Seiten der Arbeiter behauptet wird, darum zu thun ist, die Gewerkschaft der Maschinenbauer zu vernichten, so dürfte ihnen das trotzdem noch recht schwer fallen. Der Verband zählt jetzt 92.318 Mitglieder; nach Abzug derjenigen, die sich im Streit befinden oder sonst für andere sonstigen Gründen keine Beiträge zahlen, verbleiben immer noch 67.000 zahlende. Im Juli wurde von diesen 1,50 M. Ertragsbeitrag pro Woche, im August 2 M. pro Woche bezahlt, das macht pro Woche 135.000 M.; rechnet man dazu das Vermögen von 7 M.

lionen, so braucht man es gewiß nicht als Uebertreibung anzusehen, daß, wie Tom Mann in einem Referat behauptete, für die nächsten zwölf Monate für den Verband der Maschinenbauer keine Ursache zu Befürchtungen vorhanden ist. In dem Augustheft des „Monthly Record“ berichtet Barnes, der Sekretär der Maschinenbauer, daß im Londoner Distrikt 193 Firmen mit 7500 Mann die achtstündige Arbeitszeit eingeführt haben. — Die Baumwollspinner von Bolton beschließen, 200 M. pro Woche zur Unterstützung der Streikenden zu zahlen. — Die Wagenbauer beschließen, den Streikenden pro Woche 10 Pfund Sterling (1000 M.) zu überreichen, so lange der Kampf dauert; außerdem haben sie ein Darlehen von 100.000 M. angeboten. — Ein Antrag des Bundes der Schiffbauergewerkschaften an den Unternehmervorband, dahin gehend, durch ein Komitee mit einander in Verbindung zu treten und über die Verkürzung der Arbeitszeit zu verhandeln, ist von letzterem kurz abgelehnt worden. Der Antrag war namentlich von der Gewerkschaft der Kesselbauer, deren Leitung sich bekanntlich zunächst gegen das Vorgehen der Londoner Maschinenbauer ausgesprochen hatte, ausgegangen.

In Leeds sind 1500 Nicht-Unionisten der Firma Fairbairn u. Co., welche ausgeperrt waren, zur Arbeit zurückgeführt, nachdem die Unternehmung die Erklärung abgegeben hatten, daß, falls die anderen Firmen von Leeds den Achtstundentag bewilligen, sie ebenfalls diese Konzession machen würden.

Die österreichischen Metallarbeiter haben den Streikenden und Ausgeperrten 25 Pfund Sterling übersandt als Zeichen für die Solidarität der Arbeiter.

Die Aussperrung der dänischen Eisen- und Maschinenbauer

bauert fort, da die Stellung der Fabrikanten das Zustandekommen eines Schiedsgerichts unmöglich gemacht hat. Die drei autoritativen Parteien, welche ein solches hätten zu Stande bringen wollen, müssen erklären, daß die Auffassung über die Beilegung des Konflikts bei den beiden Parteien zu verschieden ist, als daß der Spruch eines Schiedsgerichts möglich wäre. Da die Arbeiter das bestmögliche Entgegenkommen bewiesen und alle Forderungen und Wünsche der Fabrikanten hinsichtlich des Bestehens des Schiedsgerichts annehmen, liegt die Schuld allein an den Fabrikanten, die eben keine Forderung der Arbeiter erfüllen wollten. Pflicht der dänischen Metallarbeiter ist es, ihre dänischen Kollegen sowohl durch Festhaltung des Buzugs als auch durch materielle Mittel nachdrücklich zu unterstützen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen diejenigen Verwaltungen, die während der Aussperrung in Dänemark Mitglieder des „Danak Smede- og Maskinarbejder Forbund“ in den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben überreten lassen; umgekehrt diese Bücher nach hier einzusenden, damit wir sie mit der Zeitung des obigen dänischer Verbandes auswechseln können.

Bezüglich der Anwendung des § 29 Abs. 2 des Statuts herrscht noch verschiedentlich Unklarheit und gehen wir zum besseren Verständnis nachstehend den betr. § bekannt.

§ 29 Abs. 2 lautet: Der Vorstand ist berechtigt, Arbeiter, welche bereits einer Organisation angehören und in derselben ihre Beiträge bis zum Tage des Uebertritts in den Verband entrichtet haben, von der Verpflichtung, Eintrittsgeld zu zahlen, zu entbinden; dieselben erlangen sofort die Rechte ordentlicher Mitglieder, wenn sie die im Verband geltende Sorenszeit hindurch der anderen Organisation angehört haben. Um nun den Ordnerverwaltungen und Bevollmächtigten den aus dem Uebertritt erwachsenden Verkehr mit dem Vorstand zu erleichtern, geben wir Folgendes bekannt: Das Mitgliedsbuch eines jeden sich zum Uebertritt Meldenden ist einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es ist festzustellen, wie weit er seine Beiträge bezahlt und ob er nach der Beitragszahlung überhaupt noch Mitglied der bisherigen Organisation ist. Ferner: Wie viel er aus dem betr. Verband an Mitglieds-geld bezogen und ob er nicht schon ausgesteuert ist.

Diese Feststellungen sind mit dem Antrage auf Uebertritt und unter Angabe der genauen Personalien an den Vorstand einzusenden.

Wird seitens des Vorstandes der Uebertritt genehmigt, so ist dem Betreffenden das Mitgliedsbuch unseres Verbandes sofort auszuhandeln und in dasselbe sowohl der Tag des Beitritts zur früheren Organisation als auch der Tag des Uebertritts, sowie der Zeitpunkt, an dem der Betreffende Mitgliedsbeiträge bezahlt hat, (genau ein Jahr nach dem Tage des Beitritts zur früheren Organisation) und die bisherigen Mitglieds- und Unterstützungsbeiträge in der früheren Organisation einzutragen und das Buch gegen Abnahme des früheren einzuhändigen. Das abgenommene Buch ist der Abrechnung beizufügen und gilt als Beleg für die kostenfreie Ausfertigung eines Mitgliedsbuches.

Ausgeschlossen werden nach § 3 Abs. 7a und b des Statuts wegen Streikbuzugs die Spengler:

Heintich Sitterle, geb. zu Weilar am 13. Dezember 1863, Franz Elber, geb. zu Kleinheubach am 4. Okt. 1869, B. Nr. 167 416.

Helmut Elber, geb. zu Kleinheubach am 31. März 1871, B. Nr. ?

Auf Antrag der Verwaltung Helmstedt die Klempner: Max Stopp, geb. zu Rüttha am 26. Juli 1877, Buch Nr. 120 540.

Hugo Schuchel, geb. zu Darmen am ? ? ? B. Nr. 115 522.

Der Klempner Franz Artmiser aus Klein-Gehe, geb. am ? ?, Buch Nr. 99 870, wird hierdurch zur Rechtfertigung aufgefordert, mit dem Verbandsrat, daß, wenn bis zum 4. Sept. 1897 eine Rechtfertigung nicht eingeht, der Vorstand, ohne eine solche abzuwarten, zu dem gegen ihn gestellten Ausschlussantrag der Verwaltung Hagen Stellung nehmen wird.

Artmiser wird zum Vorwurf gemacht, daß er Sammelbüchern gefälscht und daraus bezogene Gelder unterschlagen hat. Ferner soll er seine Kollegen zu einer Bewegung an-

geseuert und sie dann deswegen beim Unternehmer denunziert haben.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Mediarstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Der Klempner Georg Wigel aus Kassel wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Desgleichen der Schlosser Konstantin Hunschardt aus Pörtlach in Desterreich. Kollegen, die über den Aufenthalt Obiger Auskunft geben können, werden darum gebeten.

Korrespondenzen.

Klempner.

Bera. Seit dem 13. Juli befinden sich die hiesigen Klempner in einer Korbhewegung. Gesichert wurde: Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, sowie ein Minimalstundenlohn von 30 J für jüngere und 35 J für ältere Gehilfen; ferner ein Zuschlag von 25 Prozent für Sonntag- und Ueberstundenarbeit. Trotz anfänglicher Ablehnung der Forderungen von Seiten der Innung bewilligte dieselbe doch noch im Verhandlungswege die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, sowie einen Durchschnittslohn von 30 J. Eine am 9. August in Becker's Lokal abgehaltene öffentliche Klempnerversammlung erklärte sich hiermit vorläufig zufrieden gestellt, behält sich jedoch weitere Schritte für die Zukunft vor. Die neue Arbeitszeit tritt vom 16. d. M. ab in Kraft. Die Inhaber der Geschäfte Gebr. König, H. Diesch in Bera, sowie Seidel in Debschütz, erklären jedoch, sich an die Beschlüsse der Innung nicht zu binden, es ist daher Pflicht eines jeden Kollegen, diese Werkstellen zu meiden. Da Maßregelungen ebenfalls nicht ausgeschlossen sind, wird es sich überhaupt empfehlen, wenn die Kollegen Bezug nach hier bis auf Weiteres fernhalten. — In die hiesigen Kollegen richten wir die Aufforderung, der Organisation beizutreten, dann kann das Erreungene auch festgehalten werden. — Die nächste Versammlung findet Sonnabend, 28. August, in Becker's Lokal, Walsstraße, statt, und von da regelmäßig alle 14 Tage.

Hamburg. Sektion der Klempner u. v. B. Mitglieder-versammlung am 3. August. Zum 1. Punkt wird Kollege R. als 1. Bevollmächtigter gewählt. Zum 2. Punkt wird vom Vorsitzenden berichtet, daß über die Zeitungskolportage in letzter Zeit viele Klagen eingelaufen seien und hierin eine Milderung notwendig sei. Kollege Sch. geht des Näheren auf die Angelegenheit ein und empfiehlt die Einführung der Hausabnahme verbunden mit Zeitungskolportage, wie es bereits in einer großen Anzahl von Organisationen und zwar mit bestem Erfolg eingeführt ist. Nachdem noch von mehreren Rednern betont wird, daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien, wird eine Kommission von 5 Mitgliedern beauftragt, in nächster Zeit einen Entwurf auszuarbeiten und der Versammlung vorzulegen. Zum Weiteren beantragt der Vorstand die Aufhebung der zweiten Versammlung im Monat. Hierüber entzündet sich eine längere Debatte und wird schließlich der Antrag abgelehnt. Unter Verschiedenes verliest der Vorsitzende die Antwort des Hauptvorstandes betreffs Aufnahme der Dach- und Schieferdeckergelassen in unsere Sektion, wozu sich derselbe ablehnend verhält. Hierzu wird die Ortsverwaltung beauftragt, dem Hauptvorstand unter Klarlegung der hiesigen Verhältnisse nochmals um die Einwilligung zu ersuchen.

Metall- Arbeiter.

Bukarest. Kollegen und Genossen! Nach vielen Versuchen ist es gelungen, hier eine auf dem Parteiprogramm basierende Vereinigung der Metallarbeiter zu gründen. Es hat aber auch wirklich Noth gethan; wenn auch Rumänien kein Industrie-land ist, so sind die wenigen hiesigen Unternehmer um so brutaler, woran sie auch durch kein Gesetz gehindert werden. Außerdem zeigen die Löhne eine immer mehr fallende Tendenz. Für einen organisierten Genossen ist es schwer, sich in die hiesigen Verhältnisse einzuleben. Es kann nur einer starken Organisation gelingen, hier nach und nach Wandel zu schaffen und einer Verjährlichung der ökonomischen Lage der Metallarbeiter vorzubeugen. Die Wohnungsverhältnisse sind hier elende und sehr theure, die Lebensmittelpreise im fortwährenden Steigen begriffen. — Die neue Organisation lehnt sich an alle Organisationen des Auslandes an. Hier zureichende Kollegen, welche einer gleichen Organisation des Auslandes angehört haben, erhalten eine Reiseunterstützung. In nächster Zeit werden wir einige Artikel über die hiesigen Verhältnisse veröffentlichen, um unsere Genossen darüber zu unterrichten. Genossen! Der jungen Organisation oder vielmehr einem Theil derselben wurde schon im ersten Augenblicke ein Kampf beschieden. Die Eisenmöbelfabrik von Hornstein versuchte schon vor zwei Monaten einen Abzug an den ohnehin elenden Preisen, wurde aber durch die Einigkeit der Genossen abgewiesen. Jetzt versucht es die Firma durch langsame Maßregelung der damals unbefähigten Arbeiter und allmähliche Heranziehung anderer Kräfte, ihr Ziel zu erreichen. Die Genossen, welche sahen, worauf man ausging, traten in den Streik. Bei den Verhandlungen erklärte jetzt die Firma, die Arbeiter nur dann wieder aufzunehmen, wenn sie billiger arbeiten. Jetzt verharren die Genossen erst recht im Streik. Die hiesige Organisation ist noch zu jung, um die Streikenden allein über Wasser halten zu können.

Mit kollegialem Gruß Hugo Müller, Jelenbauer, Bukarest (Rumänien), strada Dreptului Nr. 8.

Chemnitz. Vor mehreren Wochen erschienen in den hiesigen „Neuesten Nachrichten“ Annoncen, wodurch Schletter u. s. w. für Fahrradbau gesucht wurden. Offerten unter der Firma Dornblau in der Expedition des betr. Blattes niederzulegen. Da sich auch eine Anzahl hiesiger Kollegen da um Stellung beworben hat, so gebe ich hiermit bekannt,

daß es die Thüringische Maschinen- und Möbe- Fabrik...

Leipzig. Bezug von Drechern und Schlossern nach Leipzig...

Stuttgart. Der Streik der Kugelarbeiter in der Deutschen Gussstahl-Fabrik...

Strasbourg i. Elz. Seit einiger Zeit sind wir in Strasbourg nicht mehr im Besitze einer Zentralherberge...

München i. F. In der am 8. August abgehaltenen Versammlung referierte Kollege Weber-Chemnitz...

Zinngießer.

München. Der zahlreiche Besuch der letzten Mit- glieder-Versammlung lieferte abermals den Beweis...

Feilenhauer.

Leipzig. (Sektion der Feilenhauer.) Die am 1. Aug- stattgefundene Versammlung war schlecht besucht...

wünschen, daß die Kollegen mehr Interesse an den Versamm- lungen hätten...

Mürnberg. Den Kollegen zur Kenntnis, daß in Nürn- berg ein Arbeitsnachweis der Feilenhauer gegründet wurde...

Hofschappel. Der Streik der Feilenhauer bei Mehl- hofe dauert ununterbrochen fort. Die Arbeiter verlangen Lohn- arbeit...

Wien. Feilenarbeiter, Achtung! Die strenge Durch- führung des Arbeitsnachweises der Feilenarbeiter Wien...

An die Metallarbeiter in Westfalen. Wegen Fortzug des Kollegen Undeutsch von Chemnitz...

An die Metallarbeiter in Westfalen.

Wegen Fortzug des Kollegen Undeutsch von Chemnitz ist der Kollege Paul Schumann...

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

(G. J. 29, Hamburg).

Abrechnung der Hauptkasse pro Juli 1897.

Einnahme. Kassenbestand vom Juni 1897 869 860,67. Von: Althoff 10. Altna 80. Altna 200. Altdorf 1 200. Alte Neustadt-Magdeburg 100. Annweiler 63,19. Aschaffenburg 100. Auerbach 30. Auerbach i. B. 20. Baden-Baden 149,35. Bamberg 100. Bayreuth 70. Becht 100. Bergen i. B. 50. Bergschlößel 19,91. Berlin 1 400. Berlin i. H. 400. Berlin IV 400. Berlin VI 200. Berlin VII 400. Bielefeld 300. Bitt 200. Bischofheim 60. Bochum 300. Böhlingen 24,52. Braubach 150. Brandenburg a. d. H. 100. Bries 50. Braunsberg 80. Brühl 100. Buda 1 000. Buch-Biertheim 100. Buzlau 80. Burg bei Magdeburg 30. Buschhütten 100. Cassel 200. Castell 60. Coburg 18. Cöln-Eld 200. Cotta 200. Coswig 100. Cronenberg 60. Darmstadt 100. Delfern 100. Dessau 200. Deuben 100. Deutz 200. Diemitz 50. Döbeln 50. Dörs 100. Dresden-Neustadt 200. Düsseldorf 100. Eberstadt 50. Eichen 100. Eilsa 100. Eilsdorf 250. Eilsdorf 40. Eising 100. Emskirchen 50. Erfurt 100.

Finsterwalde 100. Flensburg 300. Frankfurt a. O. 200. Freiburg i. Breisgau 200. Friedrichsdorf 250. Fürtz 200. Gärtenwalde 100. Gagganau 100. Gassen-Sommerfeld 200. Gelnhausen 40. Gelsenkirchen 150. Geramühl 80. Gertrudheim 100. Giebelsberg 200. Gießen 100. Göttingen 100. Götting 75. Grödenheim 5. Darmstadt 25. Groß-Otterleben 100. Groß-Steinheim 35. Hagener 200. Halle a. S. 700. Hamburg i. Stadt 150. Hamburg-Friedrichsbühl 100. Hamburg-Altstadt 100. Hannover 400. Harpe 200. Hattungen 27. Heerdt 80. Heidelberg 150. Heimar-Wald 50. Heilbrunn 60. Guldard 100. Kaiserlautern 200. Kall 300. Kandel 80. Kettwig 29,74. Kleefeld 190. Klein-Otterleben 125. Königberg 500. Köstritz 200. Köpenick 188. Lambrecht 100. Landberg a. B. 40. Landsberg a. E. 50. Langen 100. Langensiefen 250. Langen 70. Langen 200. Langen 200. Leipzig-Ost 300. Lemsdorf 100. Leignitz 130. Limbach 50. Limm 150. Litz 100. Lötzbau 200. Lollar 50. Loschwitz 50. Ludwigsfelde 200. Ludwigslust 50. Mainz-Aschaff 80. Mannheim 300. Meiberg 100. Meissen 100. Memel 15,20. Merscheid 100. Meiß 80. Meuselwitz 50. Mörz bei Frankenthal 150. Mörz bei Karlsruhe 80. Mörzbrunn 100. Montigny 50. Mühlheim a. Ruhr 200. München 1000. Neheim 160. Neischedt 80. Neuenrade 100. Neu-Flensburg 90. Neureuth 150. Neue Neustadt-Magdeburg 100. Neus 150. Nieber-Engelheim 60. Nippes 50. Nürnberg 800. Oberhausen i. 200. Oberpfeiferwitz 200. Oberrod 150. Offenbach a. M. 400. Osterheim 75. Ohle 50. Oldenburg 40. Olpe 50. Pögnitz 51,05. Pieschen 400. Pöschel 150. Preungesheim 50. Quedlinburg 100. Rabenau 60. Randerbaker 200. Rath 270. Recklinghausen 50. Regensburg 200. Reichenbach 20. Reichen- schwand 100. Reidsburg 100. Rheidt 200. Riehl 20. Rirsdorf 200. Rödendörfer 100. Röthe 74,15. Rönndorf 100. Röhren 30. Rost a. S. 50. Rothmann o. T. 200. Ruhrort 100. Rummelsburg 60. Saarbrücken-Malfatt 50. Saargemünd 150. Sarstedt 50. Sangerhausen 60. Schladen 10. Schlattenbach 80. Schmalharden 100. Schnefeld 60. Schramberg 200. Schweidnitz 10,40. Schweinfurt 300. Schwerte 550. Siegburg 150. Spanbau 400. Steele 50. Stettin 80. Straubing 50. Stritzgau 58. Stuttgart 100. Sülz 70. Sudenburg 300. Tegel 150. Thal a. H. 100. Torgelow 100. Uffenheim 100. Würbe 13,98. Wöhringen 200. Wald 100. Waldschaff 80. Wangen 100. Warstein 18. Wehlheim 100. Wehringhausen 100. Weimar 150. Weissenburg 150. Weißhaus 50. Werbohl 100. Wettbergen 80. Wetter a. d. R. 50. Wilhelmshaven 150. Wolfenbüttel 100. Wetz 100. Zeulenroda 200. Zirndorf 100. Zuffenhausen 50. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 468,50. Von Berufsgenossenschaften 92,70. Vergütung an Porto 13,95. Von Dorp-Grünwald für 10 Protokolle 2. Sonstige Einnahmen 1,14. Summa: M 701,756,47.

Ausgabe. Nach Alchemnitz M 75. Amberg 50. Augsburg 150. Bergedorf 50. Bodenmühl 80. Breslau 300. Bruchsal 70. Cambsatt 200. Corne 80. Dietrichsdorf 150. Dorp-Grünwald 100. Einheim 50. Eitel- witz 80. Egelshaus 100. Egelshausen 70. Föhrde 100. Flerloha 200. Fusa 100. Fetzmaße 240. Fiedenthal 150. Fiedel 75. Föhrde bei Frankenthal 80. Föhrden 100. Oberweßern 80. Oehringen 50. Opatow 80. Pöthlein 80. Rittenfeld 80. Schladeren 50. Schmalberg 150. Seiden- heim 100. Speyer 100. Staßfurt 100. Zeit bei Wirtz- burg 50. Frankenthal an: W. Beckmann, Wöhringen 42,90. F. Funtke, Wöhringen 36,30. F. Benz, Eichenmühl 16,30. F. Hufschal, Neu-Weißeritz 105,60. W. Dhm, Dören 83,60. D. Richter, Bärenwalde 50,40. H. Sauer, Eichenmühl 59,40. F. Wolf, Alsbach 27,30. F. Wollschal, Wöhringen 33,60. Gehalt an die Beamten der Hauptverwaltung 205. Gerichts- und Anwaltskosten 19,45. Mantelgeld des Haupt- kassiers 10. Für Druckkosten 1871. Für Stempel 55,50. Monument der Metallarbeiter-Zeitung 952. Porto, Schreib- und Packmaterial usw. 209,03. Ca.: 8109,38. Bilanz. Einnahme M 701 756,47 Ausgabe " 81 09,38 Kassenbestand M 693 647,09 G. Autenrieth, Hauptkassier.

Vermishtes.

Das neue bürgerliche Gesetzbuch als Internach- merzwaffe in Frankreich. Der Genosse Jaurès und zwei französische Parteiblätter sind von den Gerichten Frank- reichs verurteilt worden...

Wirz sich bei Zeiten auf solche Eventualitäten einzurichten haben. Die fragliche Gesetzesbestimmung ist zwar nicht auf solche Fälle zugeschnitten, aber so, wie sich hier bereits eine „juristische Seite“ gefunden hat, ihr diese Deutung zu geben, so werden sich, wenn sie angerufen werden, auch Gerichte finden, die derselben Meinung sind.

Zur Beachtung!

Berlin. Former und Gleisarbeiter sind ferngehalten von der Firma Kössmann & Kühnemann und von Wolter.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- List of meetings for various cities: Aachen, Apolda, Augsburg, Berlin, Braunschweig, Chemnitz, Coburg, Göttingen, Gumbinnen, Hildesheim, Jena, Kassel, Leipzig, Nürnberg, Paderborn, Regensburg, Rostock, Schwerin, Tübingen, Weimar, etc.

in der Wirtschaft von Herz. — Samstag, 28. Aug., Abds. halb 9 Uhr im „Zammerthal“.
Weine. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, die nächste am 21. August statt.
Forstheim. Die Mitglieder-Versammlung am 21. Aug. fällt aus; dafür Zusammenkunft (Wider). Sonntag, 22. Aug., Eröffnungsfest der Zentralherberge. Näheres in den Tagesblättern.
Kathenow. (Sektion der Eisarbeiter.) Sonnabend, 28. Aug., bei Rehsfeldt, Jägerstr. 14. Besprechung über die Vereinigung aller Sektionen.

Aalen. Der Former Nikolaus Ott, B. Nr. 119 589, geb. am 4. Nov. 1871 in Himmingsweiler, wird ersucht, seine Adresse an den Bevollmächtigten Karl Klotzbücher, Former in Unteranbach, mitzutheilen.
Apolda. Der Schlosser Hermann Heinemann, geb. am 28. Juli 1874 in Blankenhain, jetzt in Leipzig, wird ersucht, seine Adresse an den hiesigen Bevollmächtigten, Oswald Saul, Sophienstr. 1, gelangen zu lassen.
Bremen. Den zurückenden sowie abreisenden Kollegen der Aktiengesellschaft „Weber“ zur Kenntnissnahme, daß Beiträge sowie An- und Abmeldungen bei Kollegen Lübkeman zu erledigen sind. — Beschwerden über das Ausschließen der Zeitung sind bei demselben anzubringen. Die Beiträge werden von zwei Distriktskassieren sowie von zwei Verfallens-kassieren kassiert, Zeitungen werden des Montags daselbst verabsolgt.

Chemnitz. (Sektion der Former.) Sonntag, 22. Aug., Besuch der Heilbronner Ausstellung. Abfahrt mit dem Zug 4,41 Früh.
Dessau. Adresse des Vertrauensmannes: Friedr. Doman, Klempner, Amalienstr. 89/1. Dasselbst Auszahlung des Reisegeldes Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr.
Duisburg. Die Adresse des Kassiers ist: H. Jöhrl, Wannebeckerstr. 14.
Fürth. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Wilh. Almann, Bismarckstr., Ecke der Kelterstr.
Hempfen. Vor dem Schlosser Karl Manz, geb. am 3. Dezember 1871 zu Wlm, der verschiedene Schwundelien, auch bei Vereinswärtigen und Verbandskollegen verübte, wird gewarnt. Derselbe hat sich aufnehmen lassen, einen Wochenbeitrag bezahlt und ist verhaftet.
München. (Sektion der Siebmacher.) Arbeitsnachweis bei Joh. Baumeister, Baderstr. 78a IV. Zwischenhandeln wird das Geheiß vorenthalten. — Jos. Schwarzjirm, Siebmacher aus München, B. Nr. 92 037, hat den Bevollmächtigten in Augsburg um 2 Mk beschwindelt. Derselbe hat sein Buch eingeseht und nicht wieder ausgelöst.
Mühlhausen i. Th. (Sektion der Schlosser.) Für die Kollegen von Waltherr u. Ko. findet, am 21. August beginnend, alle 14 Tage (an den Zwischenjournabenden) von halb 7 bis 8 Uhr Zahlabend in der Restauration von Karl Pein, Langenlocherstr., statt.
Neustadt a. d. Hdt. Adresse des Bevollmächtigten: Ferd. Paul, Landauerstr. 68; des Kassiers: Friedr. Kuther, Klammengasse 14.
Ostsch. Der Feilenhauer Max Hübner, geb. in Osnabrück, wird aufgefordert, seinen Verbandspflichten, resp. Verpflichtungen gegen den Bevollmächtigten nachzukommen.
Weine. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: H. Grebe, Jägerstr. 29; die des Kassiers: A. Keumann, Gartenstr. 13.
Firmenkreis. Unser Lokal befindet sich jetzt bei Wirth Jakob Seifert, Neß zum „Blauen Kissen“, Kreuzstr. 19.
Weine. Sonntag, 22. August, Stiftungsfest.
Forstheim. Unsere neu eingerichtete Zentralherberge mit Verlejr der Gewerkschaften ist im Gassen zum „Goldenen Löwen“, östl. Karl Friedrichstr. 67. Reisegeld wird Abends von 7-8 Uhr bei Julius Pirning, östl. Karl Friedrichstr. 89, Stb. P., ausbezahlt.
Stuttgart. (Allgemein.) Einzahlungen können gemacht werden: zu jeder Zeit bei den Kollegen: E. Goll, Piggarenladen, Friedrichstr. 6; E. Gerlach, Bismarckstr. 37; E. Goll, Hauptstr. 37. Montag von Abends 7-9 Uhr bei: Vogel, Restauration, Redarstr. 119; Broll, Restauration, Hauptstr. 37; E. Müller, Restauration zur „Wesendehalle“, Rothschloßstr. 102; Schmied zum „Hirschen“ in Hetslach, sowie in jeder Versammlung. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Zeitung nicht durch die Vertrauensmänner erhalten, haben dieselbe von den oben bezeichneten Stellen abzuholen und ersuchen wir dieselben, zugleich dort ihre Beiträge regelmäßig zu entrichten.
Weisenbüttel. Der Bevollmächtigte Max Höbel ist von hier abgereist und hat sämtliche Geld mitgenommen. Wir warnen daher vor ihm.

Öffentliche Versammlungen.

Aachen. Dienstag, 24. Aug., Abds. 8 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung bei Robert, Gilschhorststraße 5. Referent: Kollege Schlegel-Berlin.
Berlin. Öffentliche Versammlung der Gärtler, Drucker und Berufsgenossen. Alles Nähere befragt der „Vorwärts“.
Göhring. Sonntag, 28. Aug., Abds. halb 9 Uhr, bei Halberstadt, Sonntag, öffentliche Klempner-Versammlung. — Um halb 10 Uhr Mitglieder-Versammlung.
Gresfeld. Montag, 23. Aug., Abds. halb 9 Uhr, bei Max. Dittmar, Breite- und Stephanstr.-Ecke, öffentliche

Metallarbeiter-Versammlung. Vortrag: Wie bessern wir unsere Lage und was nützt uns die Organisation? Ref.: Schlegel-Berlin.
Duisburg. Samstag, 21. Aug., Abds. halb 9 Uhr, bei H. Küpper, öffentliche Versammlung. Vortrag. Referent: Kollege Schlegel-Berlin.
Müßeldorf. Donnerstag, 26. Aug., bei Hedhausen, öffentliche Versammlung. Referent: Schlegel-Berlin.
Lambrecht. Sonntag, 22. Aug., Nachm. 3 Uhr, bei Ab. Laubacher, Frankend., öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.

Privat-Anzeigen.

Wer über den Aufenthalt meines Bruders Thomas Loos, Eisengießer aus Nürnberg, Näheres mitteilen kann, möge mich (Todesfall halber) benachrichtigen. [281]
Heinr. Loos, Eisengießer, Nürnberg, Siebenteesstr. 80.
Mehrere tüchtige Bauhilfen, darunter gute Tischläger, finden sofort dauernde Beschäftigung auf Stundenlohn und Akkord.
J. Koch, Kunst- und Lauslöcher, Rottweil.
Besucht auf sofort ein im Härten durchaus tüchtiger jüngerer Härter. Bei zufriedenstellender Leistung ev. Lebensstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die
[284] Feilenfabrik von C. Fuchs, Geseckmünde.
Tüchtiger Feilenhauer sofort gesucht.
[288] F. Lämmerschütz, Mainz.
Zwei tüchtige Schlichtfeilenhauer gesucht.
[285] Carl Fuhr, Offenbach a. M.
Ein Feilenhauer, der in sämtlichen Arbeiten in der Feilenhauerbranche bewandert ist und auch gut Deutsch schreiben kann, sucht Stellung bis 30. August. [286]
Zu erfragen bei A. Krüger, Herford in W., Endebutt 1.
Suche für sofort einen tüchtigen Gehilfen auf große Arbeit bei dauernder Stellung.
[289] J. Ammon, Feilenhauerstr., Fürth, Theaterstr. 10.
Maschinenhauer, mit der Brown'schen Maschine bekannt, finden dauernde Beschäftigung. Ebenso einige Handhauer auf kleine Feilen, halbrunde Bastard und halbrunde Schlicht gegen guten Lohn gesucht bei
[287] Th. Spitz & Co., Rölln-Chrenseid.

Das Formerpfeilverhandlungs-Geschäft von H. Weiland, Fürsteneulde (Spree), Promenadenstr. 53,

bringt seine vorzüglichen Pfeile bei herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Nr. 3/0 2/0 0 1 2 3 4 5
à Dhd. 0,85 1,35 2,- 2,50 3,50 4,25 5,60 8,- Mk
Nr. 6 7 8
à Dhd. 9,50 12,60 14,50 Mk
Breite Pfeile.
25 35 50 65 80 90 mm
à Dhd. 4,20 5,- 7,- 10,- 12,- 15,- Mk
Zahlreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
[282] H. Weiland.

Für Bibliotheken sowie zum prakt. Gebrauch für Dreher und Schlosser.

Prakt. Berechnungen der Herstellung von Support und Reitholz zur schnellen Anfertigung sonstiger Arbeiten auf der Drehbank und Hobelmaschine. 53 Abb. 1 Tabelle. M. 1,30.
— Messingstäbe zum Abmessen des Supportumdrängungsmaßes M. 50. Diese Stäbchen können in die genaue Rundung der Supportflanschen gebogen werden und sind auch zu anderen Abmessungen prakt. zu verwenden.
— Prakt. Selbstunterricht im Berechnen der Wechselräder beim Gewindefräsen. 40 Abb., 36 Tab., 11. Aufl. M. 1,35.
— Nader-Skala für Whitworth- u. Gasgewinde zum Werkstattegebrauch. M. 1,15.
— Vortrag über Gewindefräsen M. 30.
— Spitze Gewindelohrer für 70, 60, 55 u. 45°. M. 80.
— Besonders empfehle noch elektrotechnische und fachwissenschaftliche Werke zur Anschaffung u. stelle Kataloge kostenfrei zur Verfügung. Prospekte auf obige Artikel stehen stets zu Diensten.

Preise verstehen sich gegen Einzahlung des Betrages od. Nachnahme. Bei Partiebezug Preisermäßigung.
Die Schriften sind auch durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen.
Um gütige Berücksichtigung bittet

Aug. Loss, Siebenteesstr.-Halle a. F.

Slonke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit farbiger Eisenbahn- und Wegkarte von Deutschland u. angrenzenden Ländern. 356 Seiten Text in Reinen geb. Preis M. 1,60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1,80 auch in Briefmarken.
[150] G. Slonke's Verlag, Bielefeld.

Quittungsmarken,
Rabattmarken,
Kautschukstempel,
sowie alle Druckerarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth
Konrad Müller,
Lehrerstr. Leipzig.
Musikische Preislisten gratis!
[282]